Lektionsplanung „Kinderrechte und Kinderschutz“

Nr.	Thema	Worum geht es? / Ziele	Inhalt und Action	Sozialform	Material	Zeit
1	Einstieg Kinderrechte	• Die SuS können die wichtigsten zehn Kinderrechte aufzählen. • Die SuS wissen, wie sich Kinder für ihre Kinderrechte auch einmal lautstark einsetzen. • (evt.) Die SuS können selber eines ihrer Kinderrechte lautstark nach dem Stil der Gernot-Hassknecht-Sketche vertreten: Endlich einmal dürfen sie im Unterricht rumbrüllen, ohne dass jemand etwas dagegen haben kann. • Die SuS wissen, seit wann die Kinderrechte in Kraft sind und wie Kinder früher behandelt wurden.	• Wiederholung der zehn Grundrechte der Kinderrechte • Sechs Sketche zu verschiedenen Kinderrechten anschauen. Nach jedem Sketch geben die SuS ihre Meinung ab, um welches der Kinderrechte es sich handelt. Am Ende der Sequenz fragen Sie die SuS: Ist es eigentlich okay, so laut zu werden für Kinderrechte? • evt. eigene Sketche filmen • In PA Text zur Geschichte der Kinderrechte lesen und anschliessend Kreuzworträtsel dazu lösen.	Plenum, PA	• Beamer und Internet (für Sketche) • Infoblätter • Lesetexte • Arbeitsblätter	90`
2	Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch	• Die SuS können erklären, warum Kinder anfällig für Ausbeutung sind. • Die SuS können erklären, wie der Ausbeutung im Allgemeinen entgegengewirkt werden kann. • Die SuS werden sich bewusst, wofür ein Geburtszertifikat wichtig ist.	• in EA eine der zwei Geschichten lesen und Fragen dazu in PA beantworten, wenn fertig AB 1 „Geburtsurkunde“ ausfüllen • Besprechung der zwei Geschichten im Plenum • Statement an WT als Einstieg zur Diskussion „Wie kann man Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch verhindern und was kann man dagegen tun?“ • im Plenum Fragen von Lehrperson zur Geburtsurkunde besprechen • in EA Text zu Sojib lesen und Fragen zur Geburtsurkunde lösen • Besprechung der Antworten im Plenum	EA, PA, Plenum	• WT mit Statement • Arbeitsblätter	45`
3	(K)ein Leben in Geborgenheit	• Die SuS können von der Geschichte eines Kindes in der Not erzählen und erklären, wie Organisationen solchen Kindern helfen können. • Die SuS können einige Institutionen aufzählen, welche sich in der Schweiz um Kinder und Eltern/Erwachsenen in der Not kümmern.	• In EA liest jede SuS eine von drei Fallgeschichten und löst Aufgaben dazu. • In Dreiergruppen mit je einer Vertretung einer Fallgeschichte wird jeder Text kurz nacherzählt und die Antworten werden besprochen. • Anschliessend diskutieren, welche Anlaufstellen es in der Schweiz gibt, die sich um Kinder und Eltern in Not kümmern. • Zusammentragen der Resultate und Diskussion	Plenum, EA, GA	• Arbeitsblätter	45`

Lektionsplanung „Kinderrechte und Kinderschutz“

4	Für eigene Rechte einsetzen	• Die SuS können erklären, was Kinderpartizipation bedeutet und mindestens zwei Beispiele dazu aufzählen. • Die Kinder können mindestens zwei Projekte aufzählen, welche es in der Schweiz zum Thema Kinderpartizipation gibt und ihre Funktionen kurz erklären. • Die SuS können vergleichen, wie Kinder in Projektländern und wie in der Schweiz partizipieren.	• Diskussion im Plenum zu Kinderpartizipation • Jedes Kind erarbeitet sich ein Projektthema (Info- und Textblatt, Internetrecherche) und bereitet sich auf eine Kurzpräsentation in kleinen Expertengruppen vor. • Kurzpräsentationen in kleinen Expertengruppen • Diskussion im Plenum zur Vermutung, wie Kinderpartizipation in Projektländern aussieht. • in PA einen von drei Berichten aus Projektländern lesen • abschliessende Diskussion, ob Vermutungen sich bestätigt haben	Plenum, EA, GA, PA	• Infoblätter • Textblätter • Internetmöglichkeiten für möglichst viele SuS	90`
Die Zeitangaben sind Annahmen für den ungefähren Zeitrahmen und können je nach Klasse, Unterrichtsniveau und -intensität schwanken!						

Ergänzungen/Varianten	
Legende	EA = Einzelarbeit / Plenum = die ganze Klasse / GA = Gruppenarbeit / PA = Partnerarbeit / SuS = Schülerinnen und Schüler / LP = Lehrperson
Informationen	Bilder: www.pixabay.com, freie kostenlose Bilder
andere Module	Beachten Sie auch die anderen Module: 1 Eine Welt für Kinder 2 Bildung und Einkommen 3 Gesundheit und Ernährung 4 Syrien 5 Wasser und Hygiene
Kontaktadressen	World Vision Schweiz Kriesbachstrasse 30 8600 Dübendorf ZH T +41 44 510 15 15 www.worldvision.ch info@worldvision.ch

Kinderrechte

Lehrerinformation

Arbeitsauftrag	• Wiederholung der zehn Grundrechte der Kinderrechte, entweder mündlich an der WT oder mit einem Film. Animation mit Figuren: https://youtu.be/UlX1NiMDOQU Animation mit Schiebebildern: https://youtu.be/3UnTBwQi4vI • Sechs Sketche zu verschiedenen Kinderrechten anschauen. Nach jedem Sketch geben die SuS ihre Meinung ab, um welches der Kinderrechte es sich handelt. Am Ende der Sequenz fragen Sie die SuS: Ist es eigentlich okay, so laut zu werden für Kinderrechte? • evt. eigene Sketche filmen • In PA Text zur Geschichte der Kinderrechte laut vorlesen. Anschliessend Kreuzworträtsel lösen.
Ziel	• Die SuS können die wichtigsten zehn Kinderrechte aufzählen. • Die SuS wissen, wie sich Kinder für ihre Kinderrechte auch einmal lautstark einsetzen. • (evt.) Die SuS können selber eines ihrer Kinderrechte lautstark nach dem Stil der Gernot-Hassknecht-Sketche vertreten: Endlich einmal dürfen sie im Unterricht rumbrüllen, ohne dass jemand etwas dagegen haben kann. • Die SuS wissen, seit wann die Kinderrechte in Kraft sind und wie Kinder früher behandelt wurden.
Material	• Lehrerinformation 1 (Sketche) • Beamer und Internet • Infoblatt „Zehn wichtige Kinderrechte“ (aus der Einheit „Eine Welt für Kinder“) • Lesetext 1, 2 „Die Geschichte der Kinderrechte“ • AB 1, 2 Kreuzworträtsel „Die Geschichte der Kinderrechte“
Sozialform	Plenum, PA
Zeit	90’

Zusätzliche Informationen:

- Unicef-Kinderrechte-Song „Du hast Recht“ https://www.youtube.com/watch?v=rNr1yE8L_e8 (→ Text mit „MEHR ANZEIGEN“ einblenden)
- Zehn Kinderrechte in Bildern www.education21.ch/sites/default/files/uploads/droits_enfant/DE_illustrierte_konvention.pdf
- Video-Clip von WVS: www.youtube.com/watch?v=vM-4PdkunTA
- UN-Konvention über die Rechte des Kindes
- Unicef-Kinderseite Schweiz: www.kidsunited.ch/de/kinder-haben-rechte

Quellen:
http://www.kika.de/erwachsene/begleitmaterial/themenschwerpunkte/kinderrechte/onkel-gernot-hassknecht-unterrichtsmaterial102.html

Kinderrechte

Infoblatt SuS

Zehn wichtige Kinderrechte

Gleichbehandlung	Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Nationalität. Du darfst z.B. nicht wegen deines Geschlechts, deines Aussehens, deiner Hautfarbe, deiner Sprache, deiner Religion, deiner Meinung usw. benachteiligt werden.
Gesundheit	Jedes Kind hat das Recht, die Hilfe und Versorgung zu erhalten, die es braucht, wenn es krank ist.
Ausbildung	Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen und zu lernen, was wichtig ist. Zum Beispiel die Achtung vor den Menschenrechten und vor anderen Kulturen. Es ist wichtig, dass Kinder in der Schule ihre Fähigkeiten entwickeln können und dass sie dazu ermutigt werden.
Spiel und Freizeit	Jedes Kind hat das Recht zu spielen und in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und zu leben.
freie Meinungsäusserung, Information und Gehör	Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äussern. Deine Meinung muss bei allen Dingen, die dich direkt betreffen, beachtet werden: in der Schule, bei Ämtern und Gerichten. Alle Kinder haben das Recht auf Information und Wissen über ihre Rechte. Jedes Kind hat das Recht, Informationen aus der ganzen Welt durchs Radio, TV, durch Zeitungen und Bücher zu bekommen und Informationen auch an andere weiterzugeben.
gewaltfreie Erziehung	Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung ohne Anwendung von Gewalt.
Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung	Kein Kind soll schlecht behandelt, ausgebeutet oder vernachlässigt werden. Kein Kind soll zu schädlicher Arbeit gezwungen werden. Wenn du schlecht behandelt wirst, sollst du Schutz und Hilfe bekommen.
Schutz im Krieg und auf der Flucht	Ein Kind, das aus seinem Land flüchten musste, hat dieselben Rechte wie alle Kinder in dem neuen Land. Wenn ein Kind ohne seine Eltern oder seine Familie kommt, hat es Recht auf besonderen Schutz und Unterstützung. Wenn es möglich ist, soll es mit seiner Familie wieder zusammengebracht werden.
elterliche Fürsorge	Jedes Kind hat das Recht, mit seiner Mutter und seinem Vater zu leben, auch wenn diese nicht zusammen wohnen. Eltern haben das Recht, Unterstützung und Entlastung zu bekommen.
Betreuung bei Behinderung	Jedes Kind hat das Recht auf ein gutes Leben. Wenn du behindert bist, hast du das Recht auf zusätzliche Unterstützung und Hilfe.

Kinderrechte

Lehrerinformation 1

Die SuS schauen die sechs Sketche zu verschiedenen Kinderrechten an. Nach jedem Sketch geben sie ihre Meinung ab, um welches der Kinderrechte es sich handelt. Am Ende der Sequenz fragen Sie die SuS: Ist es eigentlich okay, so laut zu werden für Kinderrechte?

1. **Recht auf freie Meinungsäusserung, Information und Gehör**
   Youtube: „Onkel Gernot erklärt die Kinderrechte – Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung“
2. **Recht auf Gesundheit**
   Youtube: „Onkel Gernot erklärt die Kinderrechte – Kinder haben ein Recht auf Gesundheit – ZDF tivi“
3. **Recht auf Spiel und Freizeit**
   Youtube: „Onkel Gernot erklärt die Kinderrechte – Kinder haben ein Recht auf Erholung – ZDF tivi“
4. **Recht auf gewaltfreie Erziehung**
   Youtube: „Onkel Gernot erklärt: Kinderrechte“
5. **Recht auf Gleichbehandlung**
   Youtube: „Kinderrechte zum Welt Kinder Tag – Spot Benachteiligung“
6. **Recht auf Schutz der Privatsphäre und Ehre**
   Youtube: „Onkel Gernot erklärt die Kinderrechte – Die Würde der Kinder ist zu achten – ZDF tivi“

Weiterführende Idee:
Warum nicht selbst mal laut werden? Dass die Kinderrechte von Erwachsenen so oft nicht beachtet werden, ist schliesslich wirklich ärgerlich. Deshalb: Greifen Sie das „Prinzip Gernot Hassknecht“ in der Klasse ruhig auf. Und lassen Sie die SuS die Sketche nachspielen. Oder besser noch: Entwickeln Sie zusammen mit den SuS ihre eigenen Wut-Reden.
Der Auftrag könnte folgendermassen sein:

Das nervt! Erwachsene haben einfach viel zu oft keinen Respekt vor den Rechten der Kinder. Da kann man sich schon mal drüber aufregen. Insbesondere, wenn man selbst ein Kind ist. Stellt euch vor, ihr müsstet Onkel Gernot überzeugen und selbst eine Wut-Rede halten: Was regt euch auf? Überlegt genau, was ihr den Erwachsenen immer schon mal sagen wolltet. Doch Achtung: Eure Rede sollte nicht länger als eine Minute dauern.

Kinderrechte

Lesetext 1

Aufgabe: Lest den Text und markiert die wichtigen Aussagen.

Warum sind Kinderrechte wichtig?

Anna findet es echt bescheuert: Sie hat ihren älteren Bruder schon ein paar Mal ertappt, wie er in ihren Sachen spioniert: Er hat Briefe, die an sie gerichtet waren, einfach geöffnet. Er hat sich auch schon an ihren Computer gesetzt, ihre Emails gelesen und Facebook-Einträge gelesen, die eigentlich nur für ihre Freundinnen sichtbar sind. Annas Bruder meinte, er müsse auf sie aufpassen und dürfte deshalb ihre Post und ihre Computereinträge kontrollieren.

Kennst du diese Situation oder eine ähnliche?
Wenn du deine Kinderrechte kennst, weisst du, dass dein Bruder etwas Verbotenes macht. In diesem Beispiel kannst du deinem Bruder sagen, dass es dein Recht ist, persönliche Gedanken mit anderen im Geheimen auszutauschen und auch niemand das Recht hat, deine Briefe zu lesen. Das steht so in der Kinderrechtskonvention in Artikel 16 (Recht auf Privatleben).
Warum gibt es denn Kinderrechte? Sie sind dafür da, dass Menschen von 0–18 Jahren eine gute Entwicklung erleben dürfen und sich wohlfühlen können. Falls sich ein Kind nicht wohl fühlt, kann es sich Hilfe holen. Wegen der Kinderrechte wird dann dafür gesorgt, dass es zu seinem Recht kommt und sich seine Situation verbessert.

Ein Beispiel: Du wirst täglich von deinen Eltern geschlagen, wenn sie mit dir nicht zufrieden sind. Wenn du weisst, dass du ein Recht auf gewaltfreie Erziehung hast, kannst du dich schützen und dir Hilfe holen. Wüsstest du nichts von deinen Kinderrechten, würdest du denken, dass tägliche Schläge normal sind.
In der heutigen Zeit werden Kinder von Erwachsenen als wichtige Persönlichkeiten behandelt. Falls es einem Kind nicht gut geht, versuchen Erwachsene, dem Kind zu helfen.

Die Geschichte der Kinderrechte

Das war nicht immer so. Früher, als deine Grossmutter noch ein Kind war, wurden Kinder als Eigentum ihrer Eltern betrachtet, beziehungsweise als Eigentum des Vaters.
Es war in der Macht des Vaters, zu entscheiden, wie sein Kind angezogen wird, ob es zur Schule gehen darf, welchen Beruf seine Söhne erlernen müssen und in welche Familien seine Töchter einheiraten sollen. Falls seine Kinder nicht gehorchten, konnten sie geschlagen werden. Oftmals mussten Kinder aus ärmeren Familien schwer arbeiten, damit sie Geld für das Essen der Familie beitragen konnten.

Heute müssen Kinder in der Schweiz nicht mehr arbeiten gehen und können selber entscheiden, welchen Beruf sie erlernen möchten. Die Erwachsenen wollen, dass es Kindern auf der ganzen Welt gut geht. Das erkennt man daran, dass fast alle Staaten der Welt die Kinderrechte unterschrieben haben.
Doch wie kam es dazu und wie lange war der Weg bis zu den Kinderrechten?

http://www.humanium.org/de/geschichte-kinderrechte/

Kinderrechte

Lesetext 2

Zeitstrahl

https://de.wikipedia.org/wiki/Erklärung_der_Menschen_und_Bürgerrechte#/media/File:Declaration_of_the_Rights_of_Man_and_of_the_Citizen_in_1789.jpg

0 Geburt Jesus Christus

ca. 500 – 1500 **Mittelalter:** die Zeit der Ritter und Burgen
Kinder werden als „kleine, unfertige Erwachsene“ behandelt und so sind Kinder und Erwachsene kaum voneinander zu unterscheiden. Sie sind wie Erwachsene gekleidet und verhalten sich wie sie.

ab ca. 1500 **Neuzeit:**
1789 Nach der Französischen Revolution werden die Menschenrechte in Frankreich verabschiedet. Kinderrechte gibt es noch nicht, dennoch fängt man an, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

1900 Schwedische Reformpädagogin Ellen Key ruft das 20. Jahrhundert als Jahrhundert des Kindes aus.

1920 Gründung der zwischenstaatlichen Organisation „Völkerbund“ mit 34 Mitgliedsstaaten
1945 Gründung der zwischenstaatlichen Organisation „UNO“ (heute 193 Mitgliedstaaten)
1946 Auflösung „Völkerbund“, da die UNO ihre Funktion übernimmt
1948 Die UN-Generalversammlung verabschiedet die Menschenrechte.

1970 Die UN-Generalversammlung ruft das Internationale Jahr des Kindes aus.
ca. 10 Jahre Es wird am Text der Kinderrechte gearbeitet. Zwar ist man sich einig, dass Kinder bestimmte Rechte erhalten müssen, damit sie von Erwachsenen ernster genommen werden. Aber es wird lange darüber gestritten, wie genau diese Rechte aussehen. Für einige Staaten sind einige Rechte zu teuer: zum Beispiel Schulunterricht für alle.
1989 Die UNO beschliesst die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention). Es dauert aber eine Weile, bis alle Mitgliedsländer diesen Vertrag unterschreiben. In der Schweiz gilt die Kinderrechtskonvention seit 1997. Heute haben alle Länder der Erde ausser Somalia und die USA die Konvention unterschrieben. Die Schweiz ist im Jahr 2002 der UNO beigetreten.

26.6.1945: in San Francisco
http://www.global-ethic-now.de/gen-deu/0c_weltethos-und-politik/0c-02-menschenrechte/0c-02-150-un-erklaerung.php

Wichtige Wörter:
UN = UNO = United Nations (Organization) / (Organisation der) Vereinten Nationen
Konvention = Abkommen / Vertrag

Kinderrechte

Arbeitsblatt 1

In vielen Ländern gibt es Organisationen und Experten, die darauf achten, dass die Kinderrechtskonvention in ihrem Staat tatsächlich eingehalten wird. Hier ein paar Beispiele:

- UNICEF
- Pro Juventute
- Terre des hommes
- World Vision

Ausserdem müssen alle 191 Staaten, welche die Kinderrechtskonvention unterschrieben haben, immer wieder Berichte darüber abliefern, was bei ihnen für die Rechte der Kinder getan wurde. Diese Berichte müssen dem Kinderrechteausschuss der Vereinten Nationen vorgelegt werden. In diesem UN-Ausschuss sitzen 18 gewählte Experten aus verschiedenen Ländern. Sie lesen die Berichte und prüfen, ob die Kinderrechtskonvention auch wirklich eingehalten wird.

Aufgabe:	Repetiert nun die Geschichte der Kinderrechte, indem ihr das Kreuzworträtsel löst.

Waagrecht

3. Die Begriffe UNO und UN stehen für dieselbe Organisation, welche eine Abkürzung aus dem Englischen darstellen. Wie schreibt man UN aus?
4. Als was wurde das Jahr 1970 von der UN-Generalversammlung ausgerufen? Internationales …
6. Als was wurden Kinder im Mittelalter behandelt?
10. Welche bekannte Persönlichkeit könnte die Frau auf dem Foto sein?
11. Was wurde nach der Französischen Revolution in Frankreich verabschiedet?
12. Bei der Erarbeitung der Kinderrechte wird viel diskutiert. Teilweise merken Staaten, dass gewisse Rechte für sie zu teuer wären. Welches Beispiel wird genannt?
13. Woran erkannte man unter anderem, dass sie wie kleine, unfertige Erwachsene behandelt wurden?

https://de.wikipedia.org/wiki/Ellen_Key#/media/File:Ellen_Key,_Carl_Milles.jpg Bildhauer Carl Milles und Ellen Key um 1915.

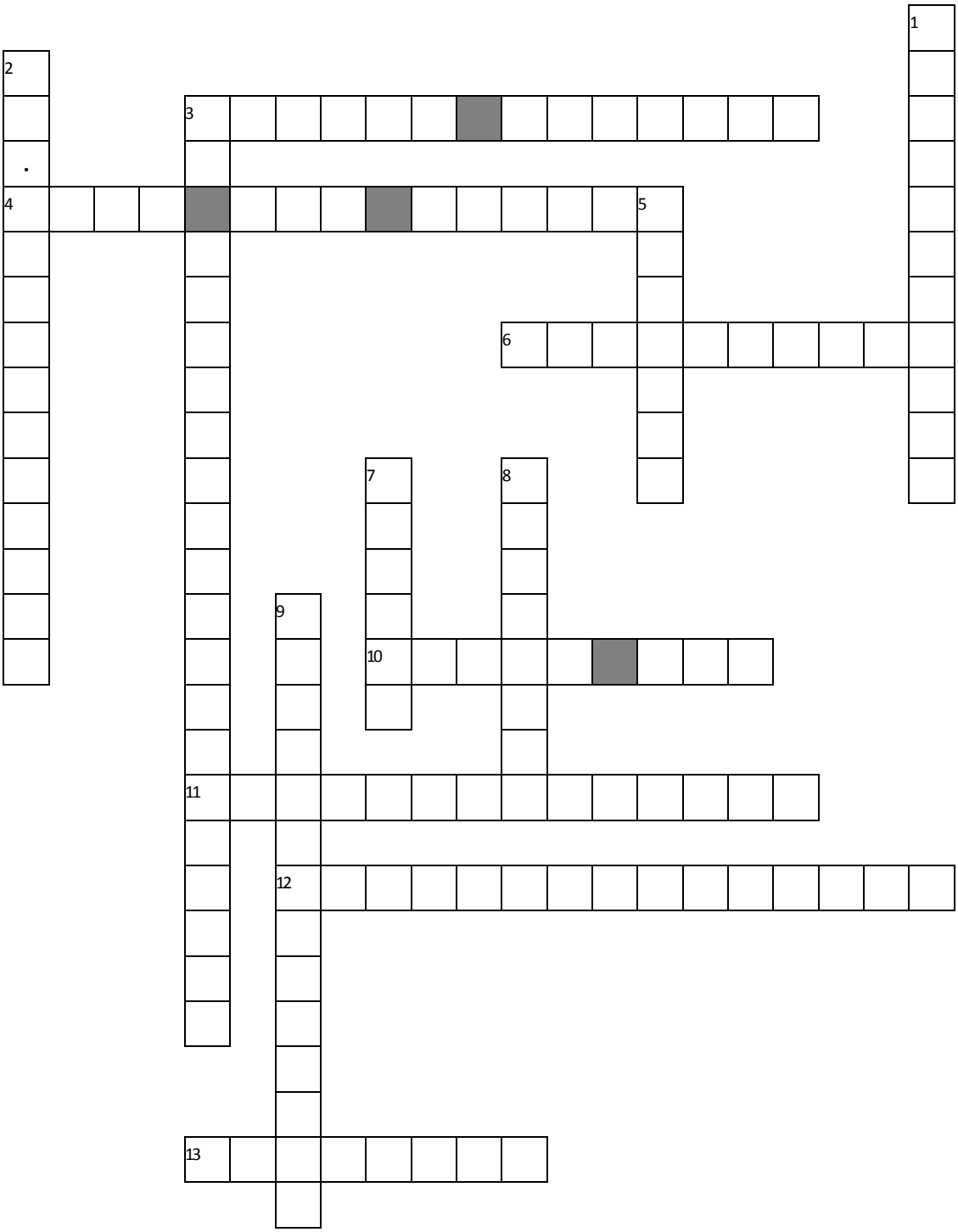
Senkrecht

1. Gegen welches Recht wird verstossen, wenn jemand fremde Briefe liest? Recht auf …
2. Die Zeit von 1900 bis 2000 wurde als Jahrhundert des Kindes ausgerufen. Wie nennt man dieses Jahrhundert?
3. Nach den zwei grossen Weltkriegen wollten viele Staaten für Frieden auf der Welt sorgen. Von wem wurden 1948 die Menschenrechte verabschiedet?
5. Welches ostafrikanische Land hat die UN-Kinderrechtskonvention nicht unterschrieben?
7. Die UNO ist die Mutterorganisation eines Kinderhilfswerks, das United Nations International Children's Emergency Fund (Internationales Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) heisst. Unter welchem Namen ist das Kinderhilfswerk noch viel bekannter?
8. Die Frau auf dem Foto war eine Reformpädagogin. Aus welchem Land stammte sie?
9. Wer kontrolliert in den 191 Staaten die Einhaltung und Umsetzung der Kinderrechte? Verschiedene …

Kinderrechte

Arbeitsblatt 2

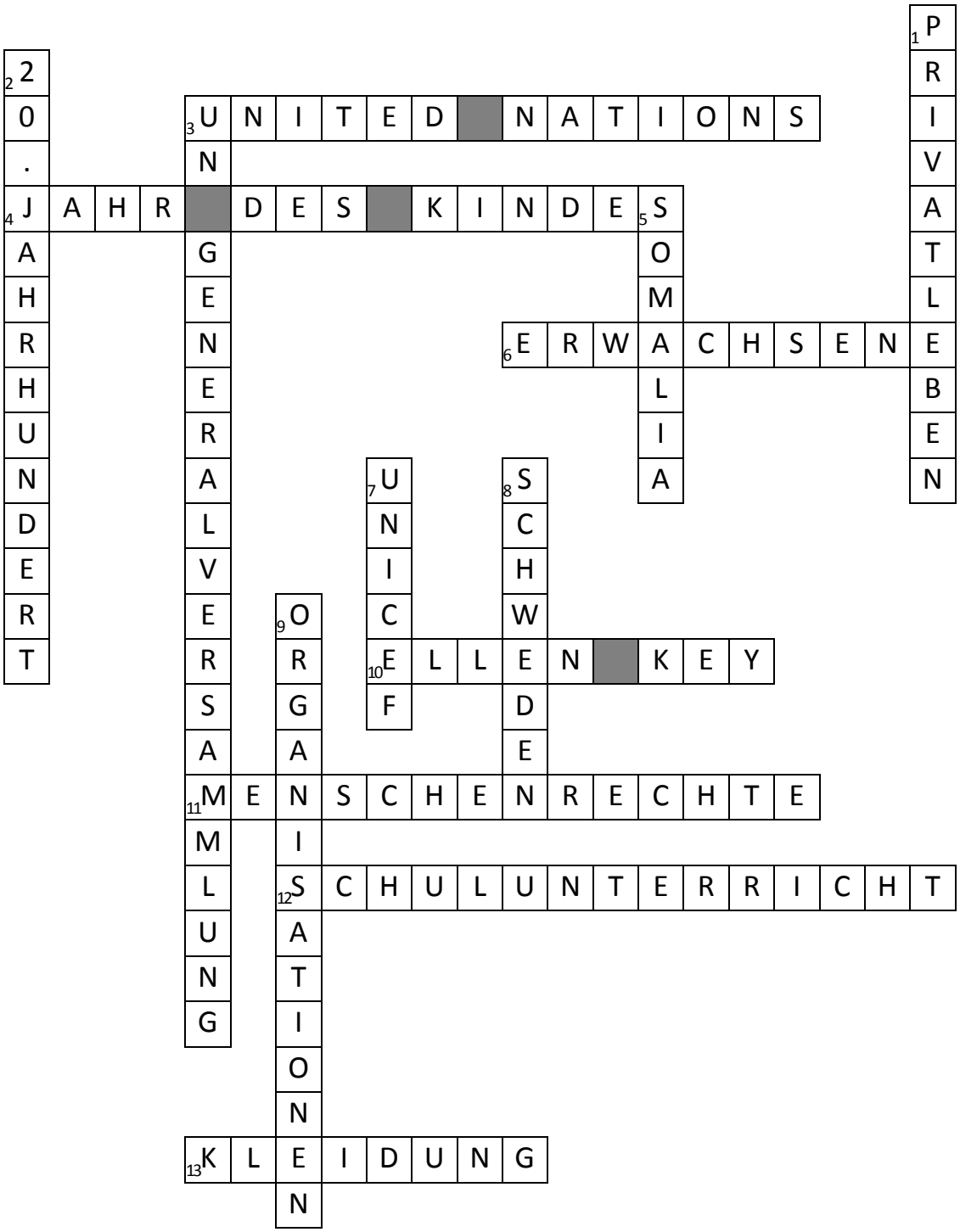
Kreuzworträtsel „Die Geschichte der Kinderrechte“



Kinderarbeit

Arbeitsblatt 2: Lösungen

Lösungen – Kreuzworträtsel „Die Geschichte der Kinderrechte“



Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Lehrerinformation

Arbeitsauftrag	• in EA eine der zwei Geschichte lesen und Fragen dazu in PA beantworten, wenn fertig AB 1 „Geburtsurkunde“ ausfüllen • Besprechung der zwei Geschichten im Plenum • Statement an WT als Einstieg zur Diskussion „Wie kann man Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch verhindern und was kann man dagegen tun?“ • im Plenum Fragen von Lehrperson zur Geburtsurkunde besprechen • in EA Text zu Sojib lesen und Repetitionsfragen zur Geburtsurkunde lösen • Besprechung der Antworten im Plenum
Ziel	• Die SuS können erklären, warum Kinder anfällig für Ausbeutung sind. • Die SuS können erklären, wie dem im Allgemeinen entgegengewirkt werden kann. • Die SuS werden sich bewusst, wofür ein Geburtszertifikat wichtig ist.
Material	• Lehrerinformation 1, 2 • Arbeitsblatt 1–4 + Lösungen
Sozialform	EA, PA, Plenum
Zeit	45’

Zusätzliche Informationen:

- www.worldvision.ch
- Film zum Kinderschutz: https://www.tdh.ch/de/recherche/video/kinderschutz

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Lehrerinformation 1

Kinderarbeit

Leider werden Kindergesetze nicht überall gleich gut eingehalten. Es gibt trotz der UN-Kinderkonvention viel Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch. Hier ein paar Beispiele:

- Misshandlungen
- Sklaverei
- Zwangsheirat
- Kinderarbeit

Statement:
168 Millionen Kinder müssen Kinderarbeit nachgehen, davon 38 Millionen unter ausbeuterischen und gesundheitsschädlichen Bedingungen (z.B. im Sexgewerbe oder in Steinbrüchen und Minen).

Besprechung der Lesetexte 1, 2 (Fälle von Susu und Thinhi)
Zusatz:
Menschenhandel wird auch die „moderne Sklaverei“ genannt. Sie findet statt, wenn Menschen gegen ihren Willen ausgebeutet werden und beispielsweise Opfer von Zwangsarbeit, sexueller Ausbeutung oder Organentnahmen werden. Genaue Zahlen der brutalen Machenschaften gibt es nicht. Gemäss dem Menschenhandel-Report 2016 des Aussenministeriums der USA werden jährlich 150 Milliarden Dollar mit Menschenhandel umgesetzt. Frauen und Kinder sind besonders gefährdet. Gerade im südostasiatischen Raum ist Menschenhandel leider weit verbreitet. World Vision kämpft seit fast 20 Jahren gegen Menschenhandel in der Region.

Diskussion „Wie kann man Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch verhindern und was kann man dagegen tun?“

Dort (in Entwicklungsländern):

- indem Kinder und Erwachsene über die Kinderrechte aufgeklärt werden und dadurch auch die Möglichkeit haben, für ihr Recht einzustehen
- indem der Staat auch die nötigen Gesetze erlässt, um Kinderrechte rechtskräftig zu machen, bzw. die Chance gibt, das Recht als Bürger einzufordern
- indem Kinder eine Alltagsstruktur haben und so seltener schlechte Angebote/Behandlungen von Erwachsenen zulassen
- indem Kinder nicht in Not leben und so seltener schlechte Angebote/Behandlungen von Erwachsenen zulassen

Hier (in Europa):

- indem Kinder und Erwachsene über die Kinderrechte aufgeklärt werden und zum bewussten Handeln aufgerufen wird
- indem man bewusst keine Produkte kauft, die aus Kinderarbeit kommen
- indem man an geprüfte Hilfsorganisationen spendet, die sich für die Umsetzung der Kinderrechte einsetzen

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Lehrerinformation 2

Geburtsurkunde

- **Was ist eine Geburtsurkunde?**
  Sie ist eine amtliche Bescheinigung über die Geburt einer Person. Folgende Angaben sind unter anderem darin zu finden:
  - Geburtsort
  - Geburtsdatum
  - Vor- und Nachnamen
  - Geschlecht
  - Angaben über die Eltern (zum Zeitpunkt der Geburt)
    - Vor- und Nachnamen
    - Heimatort
    - Wohnort

- **Wer hat alles eine Geburtsurkunde?**
  Eigentlich jedes Kind, denn jedes Kind auf der Welt hat laut den Kinderrechten das Recht auf eine Geburtsurkunde. In den meisten Staaten wird die Geburtsurkunde vom Standsamt des Geburtsorts ausgestellt. Die Meldung muss meist innerhalb von drei Tagen nach der Geburt erfolgen. In der Regel kümmert sich die Leitung des Spitals oder des Geburtshauses, in dem das Kind geboren wird, um die Meldung der Geburt. Wird das Kind nicht in einem Spital geboren, so muss die Mutter oder der gesetzliche Vater (d. h. der mit der Mutter verheiratete Mann bzw. der Mann, der das Kind anerkannt hat oder es anerkennen wird) die Geburt melden.

- **Für was braucht man eine Geburtsurkunde?**
  Hat man keine Geburtsurkunde, existiert man offiziell gar nicht, hat auch keinen Pass und wird zu den sogenannten „Sans-Papiers“ gezählt. Somit hat man keine staatsbürgerliche Rechte.
  - Antrag auf Kindergeld/Elterngeld
  - bei der Anmeldung für die Schule/einer höheren Schule
  - auf Verlangen des Arbeitgebers
  - Grenzübertritt
  - für religiöse Zwecke (Taufe)
  - um Land zu kaufen
  - auf Verlangen der Zollbehörden
  - Einbürgerung
  - Adoption
  - Eheschliessung

- **Wie kann man erzielen, dass zukünftig möglichst viele Kinder eine Geburtsurkunde bekommen?**
  sicherstellen, dass Eltern ihre Rechte kennen und wissen, wie wichtig Geburtsurkunden für ihre Kinder sind

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Arbeitsblatt 1

IN DEN FÄNGEN DER MENSCHENHÄNDLER: THINHS GESCHICHTE

29. November 2016

Die Geschichte von Thinh, einem Opfer von Menschenhandel. Er liess sich zu einfach in die Fänge der Menschenhändler locken. Heute macht er andere Kinder auf die Gefahren aufmerksam.

Auf diesem Fischerboot musste Thinh vier Monate lang Zwangsarbeit leisten.

Auch in Vietnam gibt es Jungs im Teenageralter, die gerne Computerspiele spielen. Und auch solche, bei denen der Spielspass zur Sucht wird. Wie zum Beispiel bei Thinh: Vor drei Jahren verbrachte der damals 16-Jährige jeden Tag im Spieleladen in der nahen Stadt und verprasste dort sein ganzes Sackgeld fürs Gamen. Eines Tages wurde er von einem Mann angesprochen. „Er bot mir an, ein paar Tage für ihn zu arbeiten. Ich würde genug Geld verdienen, um den ganzen Tag Videogames zu spielen und mir schöne Kleider zu kaufen. Dieses Angebot konnte ich einfach nicht ablehnen.“

Doch die Hoffnung auf schnelles Geld zerplatzte jäh. Am nächsten Morgen erwachte Thinh in der gleissenden Sonne auf hoher See. Ohne es zu merken, war er in die Fänge von Menschenhändlern geraten. Er wurde auf dem Fischerboot festgehalten und musste täglich harte Arbeit leisten. Flüchten war unmöglich, weil das Boot nie anlegte – die Fänge wurden immer nur anderen Schiffen übergeben. Erst nach vier Monaten, als ihm aufgetragen wurde, eine Ladung Fisch an Land zu bringen, konnte er unbemerkt in der Menschenmenge auf dem Markt verschwinden. Er lieh sich ein Mobiltelefon und konnte seinen Vater anrufen. Mithilfe der Polizei brachte dieser ihn schliesslich nach Hause.

Heute engagiert sich der 19-Jährige im „Smart Navigator“-Jugendklub von World Vision, wo er andere Jugendliche auf die Gefahr von Menschenhändlern sensibilisiert. „Ich will, dass meine Geschichte anderen als Lehre dient“. World Vision betreibt 18 Jugendklubs in der Region, in der Thinh lebt. Der Fokus liegt auf der Vermittlung von Lebenskompetenzen und Bewusstseinsbildung punkto Menschenhandel und Migration. Die Jugendklubs sind beliebt bei den Teenagern, um sich über diese Themen auszutauschen und neue Freundschaften zu schliessen.

1. Thinh wurde von einem Menschenhändler entführt und wurde dann ausgebeutet, so wie es heute immer noch 168 Millionen Kinder werden. Wie sah die Ausbeutung in seinem Fall aus?

_____

_____

2. Wie alt war er, als die Ausbeutung anfing?

_____

3. Weshalb hat der Menschenhändler vermutlich ihn ausgesucht?

_____

_____

4. Warum kam es so weit, dass Thinh freiwillig mit dem Menschenhändler mitging und sich ausbeuten liess?

_____

_____

5. Was hätte Thinh geholfen, nicht auf den Menschenhändler hineinzufallen?

_____

_____

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Arbeitsblatt 2

AUS EINEM ALBTRAUM WIRD EIN TRAUM: Su Sus Geschichte

24. Juli 2014

Eine junge Frau musste tief unten durch, bis sie Hilfe erhielt.

Su Su (18) wuchs in Kambodscha bei ihrer Grossmutter auf, weil ihre Eltern sie verlassen hatten. Doch als sie zwölf Jahre alt war, holte die alkohol- und spielsüchtige Mutter sie zu sich und zwang sie, Geld zu verdienen, um die Schulden abzuzahlen und für die Familie zu sorgen. Su Su ergriff daraufhin jede Jobgelegenheit und arbeitete als 13-Jährige in einer Familie als Haushaltshilfe. Sie wurde vom Hausherrn vergewaltigt. Mit 15 kam sie in eine Karaoke-Bar in Phnom Penh. Um ihren kleinen Verdienst aufzubessern, überwand sie sich zur Prostitution. Bei einer Polizeirazzia wurde sie aufgegriffen und ins Rehabilitationszentrum von World Vision gebracht.

„Am Anfang wollte ich gar nicht hierbleiben, sondern zurück, um Geld zu verdienen, denn meine Geschwister brauchen das Geld“, erzählt Su Su. „Doch die Liebe und Fürsorge der World Vision-Mitarbeiterinnen berührten mein Herz. So eine Liebe hatte ich bisher nie erfahren, auch nicht von meinen Geschwistern und Eltern. Ich hatte schon als Kind den Traum, Friseurin zu werden. Dank World Vision kann ich es jetzt lernen. Ich möchte meinen eigenen Salon eröffnen. Dann kann ich meine Familie unterstützen und meinen Geschwistern eine Ausbildung ermöglichen. Vielleicht hört dann auch die Gewalt in unserer Familie auf.“

1. Su Su wurde ausgebeutet, so wie es heute immer noch 168 Millionen Kinder werden. Wie sah die Ausbeutung in ihrem Fall aus?

_____

_____

2. Wie alt war sie, als die Ausbeutung anfing?

_____

3. Weshalb hat ihre Mutter sie ausgebeutet?

_____

_____

4. Warum kam es so weit, dass sich Su Su ausbeuten liess?

_____

_____

5. Was hätte Su Su helfen können, aus der Situation des Geldverdienens auszubrechen?

_____

_____

_____

_____

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Arbeitsblatt 3 - Internationale Geburtsurkunde

Confédération Suisse
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confederazione Svizzera
Swiss Confederation
Confederación Suiza

Service de l'état civil
Zivilstandswesen
Servizio dello stato civile
Civil Status Office
Servicio del estado civil

Etat le / Stand per / Stato il / Valid as of / Estado al 25.10.2014

Extrait de l'acte de naissance (CIEC)
Auszug aus dem Geburtsregister (CIEC)
Estratto dell'atto di nascita (CIEC)
Extract from record of birth (ICCS)
Certificación en extracto de nacimiento (CIEC)

	Naissance / Geburt / Nascita / Birth / Nacimiento				
7-	Nom / Name / Cognome / Name / Apellidos	Muster			
8-	Prénom(s) / Vornamen / Nomi / Forenames / Nombre propio	Laura	3-4	Sexe / Geschlecht / Sesso / Sex / Sexo	F
9-7	Date de naissance / Geburtsdatum / Data di nascita / Date of birth / Fecha de nacimiento	25.10.2014			
2-4	Lieu de naissance / Geburtsort / Luogo di nascita / Place of birth / Lugar de nacimiento	Zürich ZH			
3-2	**Mère / Mutter / Madre / Mother / Madre**				
7-2	Nom de la mère / Name der Mutter / Cognome della madre / Name of mother / Apellidos de la madre	Muster			
8-2	Prénoms de la mère / Vornamen der Mutter / Nomi della madre / Forenames of mother / Nombre propio de la madre	Anna			
3-1	**Père / Vater / Padre / Father / Padre**				
7-1	Nom du père / Name des Vaters / Cognome del padre / Name of father / Apellidos del padre	Muster			
8-1	Prénoms du père / Vornamen des Vaters / Nomi del padre / Forenames of father / Nombre propio del padre	Max			

Lieu, date, nom, fonction / Ort, Datum, Name, Funktion / Luogo, data, cognome, funzione / Place, date, name, function / Lugar, fecha, apellidos, función

Page, sceau / Seite, Amtsstempel / Pagina, bollo / Page, office stamp / Paginación, sello

Signature / Unterschrift / Firma / Signature / Firma

1 / 3

1-9	Autres énonciations de l'acte / Andere Angaben aus dem Eintrag / Altre enunciazioni dell'atto / Other particulars from the record / Otros datos del acta	
	Lieu d'origine de l'enfant / Heimatort des Kindes / Luogo d'attinenza del figlio / Place of origin of child / Lugar de origen de la niña / del niño	Zürich ZH, Basel BS
6-	Nationalité / Staatsangehörigkeit / Cittadinanza / Nationality / Nacionalidad	Schweiz
	Heure de naissance de l'enfant / Geburtszeit des Kindes / Ora di nascita del figlio / Time of birth of child / Hora de nacimiento de la niña / del niño	17:00
	Autres noms de l'enfant / Andere Namen des Kindes / Altri nomi del figlio / Other names of child / Otros apellidos de la niña / del niño	-/-
9-7-2	Date de naissance de la mère / Geburtsdatum der Mutter / Data di nascita della madre / Mother's date of birth / Fecha de nacimiento de la madre	01.01.1970
2-4-2	Lieu de naissance de la mère / Geburtsort der Mutter / Luogo di nascita della madre / Place of birth of mother / Lugar de nacimiento de la madre	Zürich ZH
2-7-2	Lieu d'origine de la mère / Heimatort der Mutter / Luogo d'attinenza della madre / Place of origin of mother / Lugar de origen de la madre	Zürich ZH
	Domicile de la mère / Wohnort der Mutter / Domicilio della madre / Settled place of residence of mother / Domicilio de la madre	Zürich ZH
	Autres noms de la mère / Andere Namen der Mutter / Altri nomi della madre / Other names of mother / Otros apellidos de la madre	-/-

9-7-1	Date de naissance du père / Geburtsdatum des Vaters / Data di nascita del padre / Father's date of birth / Fecha de nacimiento del padre	20.02.1980
2-4-1	Lieu de naissance du père / Geburtsort des Vaters / Luogo di nascita del padre / Place of birth of father / Lugar de nacimiento del padre	Zürich ZH
2-7-1	Lieu d'origine du père / Heimatort des Vaters / Luogo d'attinenza del padre / Place of origin of father / Lugar de origen del padre	Zürich ZH, Basel BS
	Domicile du père / Wohnort des Vaters / Domicilio del padre / Settled place of residence of father / Domicilio del padre	Luzern LU
	Autres noms du père / Andere Namen des Vaters / Altri nomi del padre / Other names of father / Otros apellidos del padre	-/-
2-5	Lieu du mariage / Eheschliessungsort / Luogo del matrimonio / Place of marriage / Lugar del matrimonio	Zürich ZH
9-8	Date du mariage / Eheschliessungsdatum / Data del matrimonio / Date of marriage / Fecha del matrimonio	21.10.2014

Muster

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Arbeitsblatt 4

EIN WICHTIGER SCHLÜSSEL

Wer keine Geburtsurkunde hat, ist wie ein „Sans-Papiers“ ohne Rechte. Mit der Geburtsurkunde erhält ein Junge in Bangladesch Zugang zur Schule.

Sojib (12) geht in die siebte Klasse und sagt: „Ich möchte Schriftsteller werden. Ich träume davon, dass meine Texte und Gedichte eines Tages veröffentlicht werden.“ Er hat schon zehn kurze Theaterstücke geschrieben, die in der Schule aufgeführt worden sind. Nicht immer sah sein Leben so rosig aus. Früher lebte seine Familie in grosser Armut und hatte kaum genug zu essen.

Die Bevölkerung hat Rechte
Noch bis 2009 hatten Kinder in Bangladesch nur selten Geburtsurkunden. Doch seit einer Gesetzesänderung 2010 ist dieses Papier Voraussetzung für staatliche Leistungen wie Schule oder medizinische Versorgung. World Vision setzte sich im Rahmen des Entwicklungsprojekts Ghoraghat in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden dafür ein, dass die Bevölkerung ihre Rechte kennt und weiss, wie wichtig Geburtsurkunden für die Kinder sind.

Mit einer Geburtsurkunde ist vieles leichter
Sojib bewarb sich mit der Hilfe der lokalen Schule für seine eigene Geburtsurkunde und staatliche Unterstützung. Seine Mutter sagt: „Früher war es schwierig, Hilfe vom Staat für unsere Kinder zu bekommen, da sie ohne Geburtsurkunde offiziell gar nicht existierten. Doch jetzt ist vieles sehr einfach geworden. Ich erzähle darum meinen Nachbarn, was wir erlebt haben, und rate ihnen, sich auch um die Geburtsurkunden zu bemühen.“

1 | Sojib liest und schreibt gerne. Dank Geburtsurkunde kann er die Schule besuchen. 2 | Sojib mit seinem Vater und seiner Schwester. Sie geht in die zehnte Klasse. 3 | Nach der Schule hilft der Junge seinem Vater bei landwirtschaftlichen Arbeiten.

1. Was steht in der Geburtsurkunde? Nenne mindestens drei Beispiele:

_____

_____

2. Nenne mindestens vier Beispiele für Lebenssituationen, in denen eine Geburtsurkunde notwendig ist.

_____

_____

3. Warum ist es ab 2010 in Bangladesch noch wichtiger geworden, eine Geburtsurkunde für ein Kind zu beantragen?

_____

_____

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Lösungen – Arbeitsblatt 1, 2

LÖSUNGEN – IN DEN FÄNGEN DER MENSCHENHÄNDLER: THINHS GESCHICHTE

1. Thinh wurde von einem Menschenhändler entführt und wurde dann ausgebeutet, so wie es heute immer noch 168 Millionen Kinder werden. Wie sah die Ausbeutung in seinem Fall aus?
   Er musste arbeiten und wurde auf dem Schiff vermutlich auch geschlagen oder sexuell missbraucht.

2. Wie alt war er, als die Ausbeutung anfing?
   16 Jahre

3. Weshalb hat der Menschenhändler vermutlich ihn ausgesucht?
   Weil er spielsüchtig war und deshalb fortlaufend Geld dafür brauchte. So konnte der Menschenhändler den Jungen in der Geldnot ohne Probleme zum Geldverdienen anlocken.

4. Warum kam es so weit, dass Thinh zuerst wirklich freiwillig mit dem Menschenhändler mitging und sich dann aber ausbeuten liess?
   Er fiel auf den Menschenhändler herein, weil er in Geldnot war und das Arbeitsangebot gut fand. Auf dem Schiff wurde er zur Arbeit gezwungen und konnte dann aber nicht mehr fliehen.

5. Was hätte Thinh geholfen, nicht auf den Menschenhändler hineinzufallen?
   - Wenn er von der Problematik der Menschenhändler gewusst hätte, wäre er bei dem Angebot vorsichtiger gewesen und nicht freiwillig mit ihm mitgegangen.
   - Wenn er eine andere Freizeitbeschäftigung gehabt hätte, bzw. eine stabilere Lebensstruktur und nicht spielsüchtig gewesen wäre, hätte er kein grosses Interesse an diesem Arbeitsangebot gehabt.

LÖSUNGEN – AUS EINEM ALBTRAUM WIRD EIN TRAUM: Su Sus Geschichte

1. Su Su wurde ausgebeutet, so wie es heute immer noch 168 Millionen Kinder werden. Wie sah die Ausbeutung in ihrem Fall aus?
   Sie musste mit zwölf Jahren arbeiten gehen, z.B. als Haushaltshilfe, in einer Karaoke-Bar, als Prostituierte. Sie wurde geschlagen und sexuell missbraucht. Dies ist alles nicht im Sinne der Kinderrechte.

2. Wie alt war sie, als die Ausbeutung anfing?
   zwölf Jahre

3. Weshalb hat ihre Mutter sie ausgebeutet?
   Ihre Mutter war alkohol- und spielsüchtig und hatte deswegen vermutlich Schulden. In ihrer Verzweiflung und Sucht sah sie in ihrer Tochter die einfachste Möglichkeit, an Geld zu kommen.

4. Warum kam es so weit, dass sich Su Su ausbeuten liess?
   Sie wurde von ihrer eigenen Mutter dazu gezwungen. Der Text deutet an, dass Gewalt in ihrer Familie normal war. Sie konnte sich anscheinend nicht gegen den Willen ihrer Mutter wehren und sie konnte sich an niemanden wenden, der ihr in dieser Situation hätte helfen können.

5. Was hätte Su Su helfen können, aus der Situation des Geldverdienens auszubrechen?
   - wenn sie von den Kinderrechten gewusst hätte und so stärkeres Selbstbewusstsein gehabt hätte
   - wenn sie eine Vertrauensperson oder eine Anlaufstelle mit Beratern gekannt und aufgesucht hätte, die ihr in solch einer schwierigen Lebenssituation Unterstützung und Hilfe hätten bieten können

Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch

Lösungen – Arbeitsblatt 4

LÖSUNGEN – EIN WICHTIGER SCHLÜSSEL

1. Was steht in der Geburtsurkunde? Nenne mindestens drei Beispiele:
    - Geburtsort
    - Geburtsdatum
    - Vor- und Nachnamen
    - Geschlecht
    - Angaben über die Eltern (zum Zeitpunkt der Geburt)
        - Vor- und Nachnamen
        - Heimatort
        - Wohnort

2. Nenne mindestens drei Beispiele für Lebenssituationen, in denen die Geburtsurkunde notwendig ist.
   Hat man keine Geburtsurkunde, existiert man offiziell gar nicht und hat auch keinen Pass und wird „Sans-Papier“ genannt. Somit hat man keine staatsbürgerlichen Rechte.
    - Antrag auf Kindergeld/Elterngeld
    - bei der Anmeldung für die Schule/einer höheren Schule
    - auf Verlangen des Arbeitgebers
    - Grenzübertritt
    - für religiöse Zwecke (Taufe)
    - um Land zu kaufen
    - auf Verlangen der Zollbehörden
    - Einbürgerung
    - Adoption
    - Eheschliessung

3. Warum war es ab 2010 in Bangladesch noch wichtiger, eine Geburtsurkunde für ein Kind zu beantragen?
   Weil sie ab dann für staatliche Leistungen wie Schule oder medizinische Versorgung die Geburtsurkunde vorweisen mussten. Vorher war dies nicht gesetzlich geregelt.

(K)ein Leben in Geborgenheit

Lehrerinformation

Arbeitsauftrag	• Plenum: „Ein wichtiges Kinderrecht lautet: Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause. Für viele Kinder ist dieses Recht nicht selbstverständlich. Jeder erfährt nun eine Geschichte eines Kindes oder einer Familie in Not, in der erklärt wird, wie man helfen kann.“ • In EA liest jede SuS eine der drei Fallgeschichten (AB 1–3) von Kindern oder Familien und löst die Aufgaben dazu. • In Dreiergruppen mit je einer Vertretung einer Fallgeschichte wird jeder Text kurz nacherzählt. Danach werden die Antworten in der Gruppe gemeinsam besprochen. • Anschliessend wird in der Dreiergruppe auf einem Notizblock zusammengetragen, welche Anlaufstellen in der Schweiz bekannt sind, die sich um Kinder und Eltern in Not kümmern. • Die Lehrperson trägt die Resultate der Gruppen an der WT zusammen, zur Frage „Was gibt es für Anlaufstellen in der Schweiz für Kinder oder Eltern/Erwachsenen in Not?“
Ziel	• Die SuS können von der Geschichte eines Kindes in der Not erzählen und erklären, wie Organisationen solchen Kindern helfen können. • Die SuS können einige Institutionen aufzählen, welche sich in der Schweiz um Kinder und Eltern/Erwachsene in der Not kümmern.
Material	• Lehrerinformation 1 • Arbeitsblatt 1–3 + Lösungen
Sozialform	Plenum, EA, GA
Zeit	45’

Zusätzliche Informationen:

➢ https://www.wie-gehts-dir.ch/fileadmin/user_upload/psychische_gesundheit/pdf/Adresslisten/Hilfsangebote_und_Beratungsstellen.pdf

(K)ein Leben in Geborgenheit

Lehrerinformation 1

Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause

Hier eine Sammlung an offiziellen Hilfsangeboten und Beratungsstellen in der Schweiz. Hierbei wird nicht auf private Anlaufmöglichkeiten (Familie, Verwandte, Freunde und Personen aus dem nahen Umfeld) eingegangen, welche für Kinder auch eine hohe Wichtigkeit haben.

Telefonberatung:

Kinder und Jugendliche

- Tel. 147 (kostenlos, 24 h erreichbar, auf Wunsch anonym)
  Pro Juventute www.projuventute.ch
  Eine Schweizer Stiftung: Kinder und Jugendliche können Beratung und Hilfe an 365 Tagen im Jahr und rund um die Uhr kontaktieren – wahlweise via Telefon, SMS, Chat oder E-Mail. In Notfällen ist das Telefon die beste Lösung, weil die Anruferinnen und Anrufer am Telefon sofort und rund um die Uhr beraten werden.
  Beratung und Hilfe ist kostenlos und diskret. Können die Beraterinnen und Berater in einer Situation nicht weiterhelfen, vermitteln sie die Anruferinnen und Anrufer an die verantwortliche Beratungsstelle. Auf 147.ch finden Kinder und Jugendliche von der Schuldenberatung über die Suchtberatung bis hin zur Familienberatung die Adressen und die Telefonnummern aller wichtigen Beratungsstellen.
  Telefonnummer: 147

Eltern/Erwachsene

- Tel. 0848 35 45 55 (kostenlos, Festnetztarif, 24 h erreichbar, auf Wunsch anonym)
  Elternnotruf www.elternnotruf.ch
  für Eltern und weitere Bezugspersonen
- Tel. 058 261 61 61 (kostenlos, 24 h erreichbar, auf Wunsch anonym)
  Pro Juventute www.elternberatung.projuventute.ch
  Elternberatung: für Eltern und weitere Bezugspersonen (kostenlos)
- Tel. 143
  Dargebotene Hand
  Sorgentelefon für Erwachsene (kostenlos)
- Tel. 0848 800 858
  Beratungstelefon Pro Mente Sana
  bei Fragen in Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen (Normaltarif)

Beratungsstellen:

- **Pro Juventute**
  www.147.ch, Adressen und Links
- **Info Quest**
  Infoquest ist die Datenbank von http://www.feel-ok.ch/ zu Hilfsangeboten, guten Webseiten und coolen Ideen für Jugendliche.
- **Schulpsychologische Dienste in den Kantonen**
  http://www.schulpsychologie.ch/ Das Angebot dieser öffentlichen Beratungsstellen steht Kindern und Jugendlichen, die die Volksschule besuchen sowie ihren Eltern und Lehrpersonen kostenlos zur Verfügung. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen führen Abklärungen durch, beraten bei Lernschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten oder bei schulischen Laufbahnfragen und empfehlen unterstützende Massnahmen. Eine Anmeldung ist durch die Lehrperson, durch die Eltern oder durch die Jugendlichen möglich.
- **Kinder- und jugendpsychiatrische Dienste**
  In jedem Kanton in der Schweiz gibt es einen Kinder- und jugendpsychiatrischen Dienst. Eine Anmeldung ist sowohl durch die Eltern als auch durch Jugendliche möglich. Die Adresse und Telefonnummer eines Dienstes in einem bestimmten Kanton findet sich im Telefonbuch oder beispielsweise über das Pro Juventute Beratungstelefon 147.

(K)ein Leben in Geborgenheit

Arbeitsblatt 1

Aufgabe:	• Lies den Text und markiere die wichtigen Stellen. • Überlege dir nun, wo das Strassenkind Schutz und Hilfe fand und was den Kindern dort geboten wird. Schreibe die Resultate übersichtlich auf die Linien unter dem Bild.

GEORGIEN: VON DER STRASSE IN DIE TAGESSTÄTTE

22. Dezember 2016

Die 12-jährige Nini musste noch vor einem Jahr in den Strassen betteln – wie viele Kinder in Georgien. Nun blüht sie in der Kindertagesstätte von World Vision auf.

Kutaissi, Georgien, vor rund einem Jahr: Eine schüchterne 11-Jährige mit schwarzem Haar bettelt in den Strassen der georgischen Grossstadt um ein paar Almosen. Sie wurde von ihren Eltern zum Betteln geschickt, um so etwas zum mageren Einkommen der Familie beizutragen. In die Schule ging Nini, so heisst das Mädchen, nicht.

Leider sind Strassenkinder in Georgien keine Seltenheit. Rund 2 500 gibt es im ganzen Land. Die Kinder oder Jugendlichen verbringen das ganze Jahr oder einen Grossteil davon auf der Strasse. Es mangelt ihnen an Perspektiven und so betteln sie, arbeiten auf dem Schwarzmarkt oder werden in andere illegale Aktivitäten involviert. Obwohl die Schule eigentlich Pflicht ist für die Kinder, können die wenigsten diese besuchen.

World Vision verbessert mit intensiver Arbeit die schwierige Situation dieser Kinder. Das Kinderhilfswerk betreibt in der Hauptstadt Tiflis zwei und in Kutaissi eine Kindertagesstätte, die den Kindern und Jugendlichen verschiedene Aktivitäten, Betreuung und medizinische Versorgung bietet, und arbeitet intensiv an der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. 2015 erhielten in Kutaissi 30 Kinder Hilfe in der Tagesstätte. Darüber hinaus setzt sich World Vision bei der Regierung, der lokalen Gemeinschaft und den Familien für Kinderrechte ein.

Ninis Situation wurde vor einem Jahr von einem Mitarbeitenden von World Vision entdeckt. Er brachte in Erfahrung, wer ihre Eltern sind und erzählte ihnen von der Kindertagesstätte. Nach mehreren persönlichen Gesprächen erkannten sie, dass Nini in die Schule gehen sollte, um später Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Nun geht Nini zur Schule und danach regelmässig in die Tagesstätte von World Vision. Dort ist sie regelrecht aufgeblüht: „Die Tagesstätte hat mir geholfen, fröhlich zu sein und mit anderen Kindern zu spielen.“ Nini spielt auch gerne Theater. „Die Tagesstätte ist ein bisschen mein Zuhause. Hier kann ich glücklich und frei sein und neue Dinge fürs Leben lernen.“ Und was wünscht sie sich zu Weihnachten? „Ich wünsche mir, dass meine Mutter gesund bleibt und lange lebt. Für mich selber wünsche ich mir Rollschuhe, damit ich draussen rumfahren kann.“ Nini weiss, was sie will, was sie gerne hat und dass sie nicht mehr auf der Strasse betteln gehen wird.

NINI BLÜHT IN DER KINDERTAGESSTÄTTE IN GEORGIEN RICHTIG AUF.

_____

_____

_____

(K)ein Leben in Geborgenheit

Arbeitsblatt 2

Aufgabe:	• Lies den Text und markiere die wichtigen Stellen. • Überlege dir nun, wo das Strassenkind Schutz und Hilfe fand und was den Kindern dort geboten wird. Schreibe die Resultate übersichtlich auf die Linien unter dem Bild.

KINDERSCHUTZZONE IN BANGLADESCH: LIMA FOLGT IHREM TRAUM

3. März 2016

Weltweit werden Frauen aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert. Doch dank Bildung können Mädchen wie Lima ihren Traum leben.

Als Mädchen in einem Slum in Bangladesch aufzuwachsen, verheisst einem nicht die besten Perspektiven für das zukünftige Leben. Doch die 16-jährige Lima will sich nicht mit ihrem schwierigen Schicksal abfinden. Sie lebt in einem Slum in der Stadt Khulna, der drittgrössten Stadt Bangladeschs. Von klein auf träumte sie davon, Ingenieurin zu werden, ging fleissig zur Schule und verfolgte ihren Traum hartnäckig. Doch als Lima in der 9. Klasse war, erkrankte ihr Vater schwer und konnte nicht mehr arbeiten. Der Familie fehlte es dadurch an Geld, um alle Kinder in die Schule zu schicken. So musste Lima fortan zu Hause bleiben. Zu ihrem Glück eröffnete World Vision in Limas Quartier eine Kinderschutzzone. In Not- und Katastrophenfällen bieten solche Zonen Zuflucht für die Kinder, die in einem sicheren Umfeld spielen und lernen können sowie psychologische Betreuung erhalten. In der Kinderschutzzone von Lima werden zudem spezielle Bildungsmöglichkeiten und Kurse angeboten, welche Kinder wie Lima auf das Leben als Jugendliche und Erwachsene vorbereiten.

In der Kinderschutzzone begriff Lima aufs Neue, wie wichtig Bildung für ihr Leben ist. World Vision unterstützte sie mit Schulmaterialien und bezahlte ihr Schulgeld. So konnte Lima wieder in die Schule gehen und bestand im Sommer 2014 die Abschlussprüfung der Sekundarschule. Ihr guter Abschluss ermöglichte es ihr, eine technische Schule zu besuchen. Um sich diese zu finanzieren, unterrichtet sie nun selber in der Kinderschutzzone. „Ich will andere Mädchen motivieren, ihren Träumen zu folgen, auch wenn die Realität schwierig ist.“ Die Gruppe in der Kinderschutzzone von Lima kann auch schon konkrete Erfolge vorweisen: Zusammen konnten die Mädchen eine Frühverheiratung verhindern und alle Eltern werden angehalten, in die Bildung ihrer Töchter zu investieren. So hat auch Alo, die Mutter eines psychisch beeinträchtigten Mädchens, erkannt, wie wertvoll Bildung für ihre Tochter sein kann: „Meine Eltern hatten mir beigebracht, dass Frauen nur für den Haushalt gut seien“, schaut Alo zurück auf ihre Jugend. Dank der Kinderschutzzone wisse sie nun, dass sie nicht den gleichen Fehler wie ihre Eltern begehen wolle. „Ich träume davon, dass meine Tochter eine gute Bildung erhält.“

Lima selbst wünscht sich, im Ausland zu studieren und ihren Traumberuf Ingenieurin zu verwirklichen. Sie ist sich sicher: „Die Kinderschutzzone hat mein Leben verändert.“

IN DER KINDERSCHUTZZONE VON WORLD VISION ERHALTEN LIMA (GANZ LINKS) UND IHRE FREUNDINNNEN EINE SPEZIELLE AUSBILDUNG, DIE SIE AUF DAS LEBEN ALS ERWACHSENE VORBEREITET.

_____

_____

_____

(K)ein Leben in Geborgenheit

Arbeitsblatt 3

Aufgabe:	• Lies den Text und markiere die wichtigen Stellen. • Überlege dir nun, wo das Strassenkind Schutz und Hilfe fand und was den Kindern dort geboten wird. Schreibe die Resultate übersichtlich auf die Linien unter dem Bild.

MONGOLEI: GESCHÜTZTER WOHNRAUM FÜR 20 FAMILIEN

7. Dezember 2016

Kinder müssen in einem sicheren und geschützten Zuhause aufwachsen können. In einem Wohnbauprojekt im Nordosten der Mongolei wurden dafür neue Häuser erstellt.
In der Mongolei leben viele Familien ohne eigene Unterkunft und in sehr ärmlichen Verhältnissen. Einige finden Unterschlupf bei Gastfamilien oder Familienangehörigen, manche gar in verlassenen Gebäuden. Viele wohnen in traditionellen Jurten. Diese sind aber meist gemietet und befinden sich auf dem Land. Der Zugang zu Wasser, Elektrizität, Gesundheitsversorgung und Bildung fehlt. Die Jurten und kleine Sommerhäuser bieten oft auch zu wenig Platz für alle Familienmitglieder. Im Winter wird es in der Mongolei bis zu minus 40 Grad kalt – und ein warmes Zuhause zur Lebensnotwendigkeit.
Diese Umstände behindern vor allem das Aufwachsen der Kinder. Sie haben keinen Platz, um zu spielen und ihre Hausaufgaben zu machen. Die russige Luft, die durch die traditionellen Heizöfen verursacht wird, sowie fehlende sanitäre Anlagen und sauberes Trinkwasser führen u.a. zu ansteckenden Hautkrankheiten, die sich in überfüllten Räumlichkeiten rasch verbreiten. Ausserdem nehmen Fälle von häuslicher Gewalt und Kindsmissbrauch unter diesen Umständen stark zu.
Stabile Häuser für ein sicheres Zuhause – World Vision setzt sich dafür ein, dass Kinder in einem sicheren Zuhause gesund und geschützt aufwachsen können. In einem Wohnbauprojekt im Nordosten der Mongolei wurden dafür dieses Jahr stabile Häuser mit Backsteinmauern und einem robusten Dach erstellt.
In diesem Herbst erhielten 20 Familien ein neues Zuhause. Nach einer Schulung mit dem Bauingenieur bauten die Familien unter täglicher Anleitung ihre Häuser selbst und eigneten sich so das nötige Wissen an, um später kleine Arbeiten wie Renovationen oder Erweiterungsbauten selbstständig durchführen zu können. Zudem erhielten sie Schulungen zu diversen Themen wie gute Nachbarschaft, Abfallentsorgung und Trinkwassermanagement.
Durch dieses Projekt und dank der Unterstützung der Gebauer Stiftung verbesserten sich die Wohnbedingungen für rund 100 Menschen. Das eingezäunte Gelände ermöglicht den Kindern, in einer sicheren und geschützten Umgebung aufzuwachsen. Das Projekt hat aber nicht nur ein neues Zuhause für 20 Familien geschaffen, sondern den Teilnehmern auch etwas Wichtiges aufgezeigt: Auch wenn sie aus armen Verhältnissen stammen, sind sie nicht einfach nur Empfänger von Hilfe. Sondern sie sind imstande, Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen und hart für ihre Träume zu arbeiten.

DANK DEN NEUEN HÄUSERN KÖNNEN KINDER IN DER MONGOLEI IN EINEM SICHEREN UND GESCHÜTZTEN ZUHAUSE AUFWACHSEN.

_____

_____

_____

(K)ein Leben in Geborgenheit

Lösungen – Arbeitsblatt 1–3

Aufgabe:	• Lies den Text und markiere die wichtigen Stellen. • Überlege dir nun, wo das Strassenkind Schutz und Hilfe fand und was dem Kind dort geboten wird. Schreibe die Resultate übersichtlich auf die Linien unter dem Bild.

LÖSUNGEN AB 1 – GEORGIEN: VON DER STRASSE IN DIE TAGESSTÄTTE

- Das Mädchen Nini ist dank World Vision in der Schule und danach jeweils in der Tagesstätte.
- In der Tagesstätte gibt es
  - verschiedene Aktivitäten
  - Betreuung
  - medizinische Versorgung

Die Tagesstätte arbeitet intensiv an der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. 2015 erhielten in Kutaissi 30 Kinder Hilfe in der Tagesstätte. Darüber hinaus setzt sich World Vision bei der Regierung, der lokalen Gemeinschaft und den Familien für Kinderrechte ein.

LÖSUNGEN AB 2 – KINDERSCHUTZZONE IN BANGLADESCH: LIMA FOLGT IHREM TRAUM

- Das Mädchen Lima hat Schutz und Hilfe in der Kinderschutzzone gefunden. (Die Tagesstätte arbeitet intensiv an der Wiedereingliederung der Kinder und Jugendlichen in die Gesellschaft.)
- In der Kinderschutzzone gibt es
  - Spielmöglichkeiten
  - Lernmöglichkeiten
  - psychologische Betreuung
  - Bildungsmöglichkeiten und Kurse, welche Kinder wie Lima auf das Leben als Jugendliche und Erwachsene vorbereiten
  - Unterstützung in Form von Schulmaterial und Schulgeld
  - Betreuung
  - medizinische Versorgung

LÖSUNGEN AB 3 – MONGOLEI: GESCHÜTZTER WOHNRAUM FÜR 20 FAMILIEN

- Die Kinder und ihre Familien bekommen einen geschützten Wohnraum.
- Das Wohnbauprojekt bietet
  - ein eingezäuntes Gelände, welches den Kindern somit eine sichere und geschützte Umgebung bietet.
  - Schulungen zu diversen Themen wie gute Nachbarschaft, Abfallentsorgung und Trinkwassermanagement

Mit dem Projekt wird dafür gesorgt, dass die Kinder genug Platz zum Spielen und für ihre Hausaufgaben haben, es keine russige Luft mehr gibt, die durch die traditionellen Heizöfen verursacht wurde, sowie sanitäre Anlagen und sauberes Trinkwasser nicht mehr fehlt und u.a. zu ansteckenden Hautkrankheiten führen würde, die sich in überfüllten Räumlichkeiten rasch verbreiten. Ausserdem können Fälle von häuslicher Gewalt und Kindsmissbrauch unter den neuen Umständen vermindert werden.

Sich für eigene Rechte einsetzen

Lehrerinformation

Arbeitsauftrag	• Diskussion im Plenum: „Was ist mit Kinderpartizipation gemeint? Warum ist Partizipation wichtig? Was gibt es für Beispiele, an denen man sieht, dass Kinder mitbestimmen dürfen?“ • Jedes Kind erarbeitet sich ein Projektthema (Info- und Textblatt, Internetrecherche) und bereitet sich auf eine Kurzpräsentation in kleinen Expertengruppen vor. • Kurzpräsentationen in kleinen Expertengruppen. • Diskussion im Plenum zur Vermutung, wie Kinderpartizipation in Projektländern aussieht • in PA einen von drei Berichten aus Projektländern lesen • abschliessende Diskussion, ob Vermutungen sich bestätigt haben
Ziel	• Die SuS können erklären, was Kinderpartizipation bedeutet und mindestens zwei Beispiele dazu aufzählen. • Die Kinder können mindestens drei Projekte aufzählen, welche es in der Schweiz zum Thema Kinderpartizipation gibt. • Die SuS können vergleichen, wie Kinder in Projektländern partizipieren und wie in der Schweiz.
Material	• Lehrerinformation 1 • Infoblätter 1–3 • Textblätter 1–3 (ein Textblatt enthält einen englischen Abschnitt) • Internetmöglichkeit für möglichst viele SuS
Sozialform	Plenum, EA, GA, PA
Zeit	90’

Zusätzliche Informationen:

- Möglichkeiten der Umsetzung mit den Expertengruppen:
  1. Die SuS bekommen ein Thema von insgesamt sechs Themen zugeteilt. Die Kurzpräsentation erfolgt in Gruppen mit jeweils sechs SuS, sodass jedes der sechs Themen vertreten ist.
  2. Die SuS dürfen das Thema aus der Liste frei wählen. Die Expertengruppen werden wenn möglich so vertreten, dass ein Thema nur einmal in der Gruppe vertreten wird.
- Google Suchbegriff „Partizipationsstudie überarbeitet sajv“ oder http://www.sajv.ch/wp-content/uploads/2016/01/Partizipationsstudie_u%CC%88berarbeitet.pdf

Quellen:

- https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/meldungen/auftritt-vor-den-un/
- www.worldvision.ch

Sich für eigene Rechte einsetzen

Lehrerinformation 1

1. „Was ist mit Kinderpartizipation gemeint?“

Das Recht auf freie Meinungsäusserung, Information und Gehör	Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äussern. Deine Meinung muss bei allen Dingen, die dich direkt betreffen, beachtet werden: in der Schule, bei Ämtern und Gerichten. Alle Kinder haben das Recht auf Information und Wissen über ihre Rechte. Jedes Kind hat das Recht, Informationen aus der ganzen Welt durchs Radio, TV, durch Zeitungen und Bücher zu bekommen und Informationen auch an andere weiterzugeben.

2. „Warum ist Partizipation wichtig?“
   Mitbestimmung ist wichtig, da mehrere Menschen verschiedene Meinungen haben. Ausserdem hat jeder Mensch das Recht, seine Meinung über bestimmte Menschen oder Dinge zu sagen. Kinder können bei vielen Sachen mitbestimmen. Dennoch gibt es Dinge, bei denen sie nichts zu sagen haben, z.B. bei Schlafenszeiten, bei Schulfächern oder ob sie am Abend auf Partys gehen dürfen. Dass sie nicht alles bestimmen dürfen, hat einen Grund: Als Kinder können sie meistens die Folgen einer Entscheidung noch nicht so gut realisieren und abschätzen.

3. „Was gibt es für Beispiele, an denen man sieht, dass Kinder mitbestimmen dürfen?“

Hier ein paar Beispiele:

4. Nach den Kurzpräsentationen wird in der Klasse besprochen, wie Kinderpartizipation in der Schweiz zusammengefasst werden könnte.
   - viele verschiedene Stiftungen, Institutionen und Dachverbände, die den Kindern Verhör verschaffen und es auch ermöglichen, politisch Einfluss zu nehmen

5. Wie ist es wohl in den Projektländern?
   Vermutungen an der Wandtafel zusammentragen

6. In PA wird einer von drei verschiedenen Berichten zu Kinderpartizipation gelesen.

7. Gemeinsames Vergleichen der Aussagen in den Berichten mit den Vermutungen
   - In der Schweiz, wie auch in den Projektländern, gibt es viele verschiedene Stiftungen, Organisationen, Hilfswerke, Institutionen und Dachverbände.
   - Der Schwerpunkt in der Schweiz liegt stark auf der Partizipation, auch auf politischer Ebene. In den Projektländern hingegen wird in erster Linie darauf geachtet, das Selbstwertgefühl der Kinder zu steigern und ihre Lebensumstände zu verbessern. Dennoch gibt es einige Projekte, welche Kinder aus Projektländern z.B. an der UN-Generalversammlung oder einer Kinderkonferenz partizipieren lassen.

Zusatz:

Wie sieht die Kinderpartizipation in der Schweiz aus? Laut einer aktuellen Studie der Kinderrechtsorganisation Unicef dürfen nur 18 Prozent von 5500 befragten Schweizer Kinder und Jugendlichen mitbestimmen, was in ihrer Wohngemeinde passiert. Bei einer ähnlichen Befragung im Jahr 2003 waren es 7 Prozent gewesen. Die Lage hat sich also verbessert. Doch über 80 Prozent der Kinder spüren weiterhin nichts von einer Mitwirkung, obwohl es vielerorts Partizipationsprojekte gibt (siehe „Wo Kinder gefragt sind“). Das kann zweierlei bedeuten: Die Angebote sprechen nur wenige an – oder sie sind weitgehend wirkungslos. http://www.beobachter.ch/justiz-behoerde/buerger-verwaltung/artikel/kinderparlament_demokratie-der-kleinen/

Sich für eigene Rechte einsetzen

Infoblatt 1–3

AkteurInnen / Projekte	Kurzbeschrieb
1. Kinderparlamente	In Kinderparlamenten können sich Kinder in regelmässigen Abständen treffen, um über politische Themen zu diskutieren. Zudem werden die Kinder auch in die Organisation miteinbezogen. Sie existieren nur im Kanton Schwyz und in den Städten Luzern und Bern. http://www.kinderparlament.ch/
2. Jugendparlamente (DSJ)	In Jugendparlamenten wird die Meinung der Jugend (auf lokaler, regionaler, kantonaler und nationaler Ebene) repräsentiert und versucht, sie in die Politik einzubringen. Sie unterscheiden sich erheblich bezüglich ihrer Rechte und somit ihrer Art der Partizipation. Das kann reichen von Alibi-Partizipation bis hin zu weitreichenden politischen Kompetenzen in einem institutionellen Rahmen. Zudem setzen Jugendparlamente eigene Jugendprojekte selbstständig um. http://www.jugendparlamente.ch/
3. Kinderkonferenz	In der von der Kinderlobby Schweiz organisierten Kinderkonferenz können 50 Kinder aus der ganzen Schweiz in vier Tagen über ein bestimmtes Thema diskutieren. Die Ergebnisse werden dann PolitikerInnen und Medien präsentiert und ein Bericht wird publiziert. https://www.pestalozzi.ch/de/news-events/veranstaltungen/kinderkonferenz-im-kinderdorf
4. Infoklick: Jugend (und Kinder) mit Wirkung	Infoklick hilft Kindern und Jugendlichen, die etwas bewegen möchten und für die Verwirklichung ihrer Ideen Unterstützung brauchen. Kinder und Jugendliche sollen Entscheidungen, von welchen sie betroffen sind, selbst mitgestalten können. Dies, indem sie selbst Projekte realisieren oder zusammen mit Verantwortlichen ihrer Gemeinde Projekte durchführen. Die Partizipation erfolgt auf Gemeinde- oder sogar Quartierebene. https://www.infoklick.ch/kinder-mit-wirkung/startseite/?L= https://www.infoklick.ch/jugend-mit-wirkung/
5. Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit (DOJ)	Der DOJ ist selbst ein Institutionendachverband der offenen Kinder- und Jugendarbeit und hat selbst keine eigenen Projekte. Der Verband fördert den Wissensaustausch und hat viele Einblicke in die Arbeit der offenen Kinder- und Jugendarbeit und deren Verständnis und Umsetzung von Partizipation im täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen. http://www.doj.ch/ueber-den-doj/startseite/

Sich für eigene Rechte einsetzen

Infoblatt 1–3

weitere AkteurInnen / Projekte	
6. okaj Zürich*	okaj Zürich ist der kantonale Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit des Kantons Zürich. Unterstützt Aktionen auf lokaler Ebene, wenn der Einbezug von Kindern und Jugendlichen gewünscht wird und vertritt die Interessen der Jugendarbeit des Kantons Zürich auf nationaler Ebene. http://www.okaj.ch/themen/verankerung_der_kantonalen_kinder-und_jugendfoerderung
7. Jugendsession (SAJV)	Hat zum Ziel, das politische und gesellschaftliche Engagement von Jugendlichen zu fördern, indem die Jugendsession ihnen durch die Teilnahme an der Session und die Mitarbeit am Projekt im OK oder im Forum einen Raum zur Partizipation und zur non-formalen Bildung liefert. http://www.jugendsession.ch/de/
8. Speak Out! (SAJV)	Speak Out! gibt unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (MNA: mineurs non-accompagnés) in der Schweiz eine Stimme, um auf ihr Leben und die Bedingungen ihres Aufenthaltes in der Schweiz aufmerksam zu machen, ihnen die Teilnahme an Advocacy-Aktivitäten zu ermöglichen, ihre sozialen und integrativen Kompetenzen zu stärken und ihr Wissen zur Funktionsweise des schweizerischen Behördensystems zu erweitern. http://www.sajv.ch/projekte/speak-out/
9. Youth Rep (SAJV)	Repräsentation der Schweizer Jugend durch drei jährlich gewählte Jugendvertreter an der UNO (d.h. Teilnahme an UNO-Konferenzen zusammen mit der offiziellen Schweizer Delegation) und Sensibilisierung der Jugend für die Beziehung Schweiz-UNO und Fragen der internationalen Politik in der Schweiz (bspw. durch Schulbesuche, Anlässe mit Jugendorganisationen etc.). http://www.sajv.ch/projekte/youth-rep/
10. easyvote (DSJ)	easyvote versucht (nationale und regionale) Wahlen und Abstimmungen für die Jugend verständlicher zu machen und erhofft sich dadurch eine Erhöhung der Stimm- und Wahlbeteiligung bei Jugendlichen ab 18 Jahren. Das Projekt wird zudem von Jugendlichen selbst durchgeführt. https://www.easyvote.ch/ueber-uns/ueber-easyvote/geschichte/

Sich für eigene Rechte einsetzen

Infoblatt 1–3

11. Jugendmotionen	Ein Instrument einiger Gemeinden und Städte. Die Jugendmotion ist ein parlamentarischer Vorstoss, welcher von Jugendlichen mit einer gewissen Anzahl an Unterschriften zuhanden der Gemeinderegierung oder des Gemeindeparlaments eingereicht werden kann. Sie wird anschliessend formal wie eine gewöhnliche parlamentarische Motion behandelt. In zehn Städten kann die jugendliche Bevölkerung durch Jugendmotionen (zehn Städte) Einfluss nehmen. http://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/jupa-erste-projekte-und-eine-ueberwiesene-jugendmotion
12. Schulen nach Bern	Bei der Projektwoche Schulen nach Bern steht die politische Bildung im Zentrum. Durch das eigene, möglichst realitätsnahe „Politik machen" (eine fiktive Initiative von fiktiven, selbst gegründeten Parteien) im Bundeshaus soll ihnen die nationale Politik nähergebracht werden. Zudem wird der Austausch mit Schülern aus verschiedenen Sprachräumen gefördert. Schlussendlich ist es das Ziel, die Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen zu erhöhen. http://www.schulen-nach-bern.ch/home.html
13. Jugend und Wirtschaft	Der Verein Jugend und Wirtschaft möchte mit seiner Arbeit Brücken zwischen Schulen und der Wirtschaft bauen und in seinen Projekten handlungsorientiertes Aktivwerden fördern. U.a. mit dem Projekt „Jugend debattiert", wo Kinder und Jugendliche lernen zu diskutieren und sich in Meinungen von anderen hineinzuversetzen. Durch die Förderung dieser Kompetenzen erhöht der Verein auch das politische Interesse und somit auch die politische Beteiligung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen. http://www.jugend-wirtschaft.ch/de
14. Stiftung Dialog	Mit dem sich zurzeit noch in Entstehung befindlichen Projekt „Campus für Demokratie“ möchte die Stiftung Dialog die politische Bildung von Kindern und Jugendlichen fördern. Ein Ziel dabei ist es, dadurch auch die kollektive (und insbesondere die politische) Partizipation zu fördern, weil politisch gebildetere Jugendliche sich stärker für gesellschaftliche Fragen interessieren. http://www.campusdemokratie.ch/36576/Ueber-uns/Traegerschaft/Stiftung-Dialog/index1.aspx

Sich für eigene Rechte einsetzen

Textblatt 1

Beschreibung der einzelnen AkteurInnen / Projekte:

1. ***Kinderparlamente*** funktionieren teilweise ähnlich wie Jugendparlamente und ermöglichen Kindern, sich in einem institutionellen Rahmen regelmässig zu treffen, um politische Themen zu diskutieren. Die Begleitung und Unterstützung der Kinder durch Erwachsene spielt hier jedoch eine wichtigere Rolle – gleichzeitig haben die Forderungen eher symbolischen Charakter. Kinder können jedoch auch bei der Organisation mithelfen und so wichtige Kompetenzen erlernen. Kinderparlamente sind nicht sehr weit verbreitet und werden schweizweit nur im Kanton Schwyz und in den Städten Bern und Luzern regelmässig durchgeführt. Wie ist die geringe Anzahl an Kinder- im Vergleich zu Jugendparlamenten zu erklären? Die existierenden Kinderparlamente können sich nicht über zu wenige Teilnehmende beschweren – vielmehr fehlen ihnen finanzielle Mittel des jeweiligen Kantons oder der jeweiligen Stadt. Im Kanton Schwyz wurde 2014 das Patronat entzogen und das Budget gestrichen, so arbeitet das Organisationsteam ehrenamtlich. Der Gedanke, dass auch Kinder eine verbindliche Meinung zu Themen, welche sie betreffen, haben, ist in der Öffentlichkeit noch nicht weit verbreitet und zeigt sich auch immer wieder in öffentlicher Kritik an den Kinderparlamenten. Oft wird den Parlamenten Alibi-Partizipation und Instrumentalisierung vorgeworfen. Kinderparlamente sind eine gute Nachwuchsförderung für Jugendparlamente. So waren viele der Gründerinnen des kantonalen Jugendparlaments des Kantons Schwyz früher im Kinderparlament aktiv.

2. ***Jugendparlamente*** sind an sich kein Projekt, sondern eine mögliche Form von Jugend- (und auch Kinder-) Partizipation auf allen möglichen politischen Ebenen (kommunal, regional, kantonal und national). In den Jugendparlamenten wird die Meinung der Jugend repräsentiert und es wird versucht, sie in die Politik einzubringen. Die politischen Kompetenzen variieren jedoch sehr stark. Im direktesten und stärksten Fall sind die Jugendparlamente öffentlich-rechtlich (bspw. mit Budgetkompetenz oder Antragsrecht in der Legislative), in anderen Fällen haben sie das Recht, in Parlamenten unverbindlich mitzudiskutieren oder sich zu jugendrelevanten Themen (bspw. im Vernehmlassungsprozess) zu äussern. Das Ziel ist aber in jedem Fall eine möglichst breit abgestützte und akzeptierte Vertretung der Jugend. Jugendparlamente führen aber auch selber Projekte durch, etwa im Bereich der politischen Bildung und der politischen Partizipation oder auch allgemeine Jugendprojekte. Somit sind Jugendparlamente Ziel und Instrumente zugleich. Jugendparlamente können in allen Partizipationsphasen involviert sein.

3. Die ***Kinderkonferenz*** bezweckt, 50 Kinder von 8 bis 15 Jahren aus der ganzen Schweiz zusammenzubringen, damit sie über ein bestimmtes Thema diskutieren können. Die Ergebnisse werden dann Politikerinnen und der Öffentlichkeit präsentiert, damit diese für die Ideen der Kinder sensibilisiert werden. Sie fand von 1997 bis 2012 jährlich statt (15-mal) und wurde wegen Finanzproblemen der Kinderlobby vorläufig eingestellt. Sie hat jedoch im Jahr 2016 wieder stattgefunden.

4. Der Grundgedanke von ***Infoklick*** ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrem direkten Lebensumfeld, also auf lokaler oder sogar Quartierebene. Für eine gelungene Jugendpartizipation ist dabei wichtig, dass die Jugendlichen in allen Phasen beteiligt sind und

Sich für eigene Rechte einsetzen

Textblatt 3

auch selber die Themen festlegen können. Mit dem Projekt „Jugend Mit Wirkung" können Kinder und Jugendliche zusammen mit Verantwortlichen der politischen Ebene Projekte lancieren. Die Themen sind dabei nicht zwingend politisch, trotzdem müssen die Jugendlichen aber meistens eng mit politischen AkteurInnen zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit zwischen Jugend und Erwachsenen in den verschiedenen Phasen ist sehr wichtig, weil dadurch der intergenerationelle Kontakt und der Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde gestärkt werden.

5. Für den ***Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit*** ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein wesentlicher Teil der Arbeit. Sie bedeutet die Gestaltung des Lebensraums und hat dadurch immer eine soziale Bedeutung. Die Politik muss nicht zwingend involviert sein, Projekte und Aktionen haben dann eine politische Intention, sobald etwas Gesellschafts-relevantes verändert wird. Dabei ist zentral, dass die Kinder und Jugendlichen in möglichst allen Phasen möglichst selbstständig beteiligt sind, um Erfahrungen zu sammeln und somit weitergebildet zu werden.

Beschreibung weiterer AkteurInnen / Projekte:

6. Als kantonaler Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit unterstützt ***okaj Zürich*** Aktionen seiner Mitglieder auf lokaler Ebene, wo der Einbezug von Kindern und Jugendlichen gewünscht wird. Dabei ist es zentral, dass bei der Mitgestaltung ein klares Resultat ersichtlich ist und die Kinder und Jugendlichen nicht einfach nur mitdiskutieren dürfen. Wenn von politischer Ebene kein Bedarf besteht, Macht zu teilen, sollte man aus Sicht von okaj Zürich besser nichts machen, weil dann ein Frustrationspotenzial entsteht. Es sollte also immer eine realistische Erfolgsgarantie geben.

7. In der ***Jugendsession*** wird Partizipation auf verschiedene Weise ermöglicht. An der Session können Jugendliche über (nicht nur spezifisch jugendrelevante) Themen diskutieren (u.a. auch mit ExpertInnen und PolitikerInnen), abstimmen und Petitionen verabschieden. Die Themen werden dabei durch ein öffentliches Webvoting bestimmt. Durch das Forum können Jugendliche für die Forderungen der Jugendsession im Bundeshaus lobbyieren. Zudem wird die Jugendsession auch von Jugendlichen (mit Hilfe der Projektleitung der SAJV) organisiert und durchgeführt.

8. ***Speak Out!*** setzt sich ein für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (MNA) und legt dadurch besonderen Wert auf das Ziel der Integration durch Partizipation. Die Partizipation von marginalisierten Gruppen wie den MNA an Themen, von welchen sie betroffen sind, hilft ihnen, sich selbst besser zurechtzufinden und auch, auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Dadurch würde neben der Integration auch die Legitimation von Entscheiden erhöht werden. Die MNA können an den eher informellen Anlässen Forderungen an direkt anwesende Verantwortliche stellen. Somit bekommen die MNA, welche von formalen Strukturen ausgeschlossen sind, die Möglichkeit, ihre Stimme zu erheben.

9. Beim Projekt ***Youth Rep*** der SAJV geht es darum, die Interessen der Jugend auch auf internationaler Ebene zu vertreten. Dies geschieht durch die Teilnahme an bereits existierenden institutionalisierten Gefässen der UNO wie internationalen Konferenzen zusam-

Sich für eigene Rechte einsetzen

Textblatt 3

men mit der offiziellen Schweizer Delegation. Dabei können die Youth Reps (als JugendvertreterInnen) auf die Interessen der Jugend aufmerksam machen und somit die Legitimation von Entscheidungen auf internationaler Ebene erhöhen. Durch die Sensibilisierung von Jugendlichen durch Schulbesuche und andere Aktionen wird zudem auch politische Bildung gefördert.

10. ***easyvote*** hat zum Ziel, die Partizipation von stimm- und wahlberechtigten Jugendlichen dadurch zu fördern, dass das Abstimmungsmaterial auf verständliche, übersichtliche und neutrale Weise in einer Broschüre präsentiert wird. Weiter sollen durch verschiedene Sensibilisierungsmassnahmen Jugendliche mithilfe von herkömmlichen und neuen Kommunikationskanälen zum Abstimmen und Wählen mobilisiert werden. So produziert der DSJ Clips zu den nationalen Vorlagen. Zudem wurde auch ein Vote-Wecker entwickelt, der die StimmbürgerInnen per SMS oder E-Mail an die bevorstehende Abstimmung erinnert. Ziel ist dadurch, dass sie sich einfacher eine Meinung zu den Abstimmungsvorlagen machen können sowie die langfristige Erhöhung der institutionellen Partizipation bei Abstimmungen und Wahlen. Indirekt wird damit auch die Informiertheit und die politische Bildung der Jugendlichen erhöht. Das Projekt wird zudem selbst von Jugendlichen durchgeführt. Somit wird Partizipation auch als Instrument verstanden; Jugendliche können sich bei easyvote beteiligen und so wichtige Kompetenzen erwerben.

11. Bei einer ***Jugendmotion*** haben Jugendliche (meist zwischen 12–18 Jahren, der Wohnsitz ist relevant, nicht die Nationalität) die Möglichkeit, eine gewisse Zahl an Unterschriften für ihre Forderung zu sammeln und diese zuhanden des Gemeindeparlaments oder der Gemeinderegierung einzureichen. (Unterschiedlich in den verschiedenen Gemeinden, aber generell nicht sehr viele: in St. Gallen bspw. 15, in Bern 40, in Uster 20, wobei die Einführung der Jugendmotion in Uster zunächst noch durch eine Volksabstimmung bestätigt werden muss.) Dadurch können sie direkt in die Politik auf kommunaler Ebene eingreifen, denn die Vorstösse werden dann als gewöhnliche parlamentarische Motion behandelt und erfahrungsgemäss sehr ernst genommen. (In der Stadt Bern bspw. haben alle fünf eingereichten Motionen seit 2004 etwas bewirkt: Entweder wurden sie angenommen, in ein Postulat umgewandelt oder es wurden konkrete Projekte realisiert.) Die Partizipation ist also sehr institutionell, die beteiligten Jugendlichen werden direkt in den politischen Prozess miteinbezogen und wie mündige BürgerInnen behandelt.

12. In der Projektwoche **Schulen nach Bern** machen SchülerInnen eine Woche lang in einem Planspiel aktiv Politik, indem sie eine fiktive Partei und eine fiktive Initiative formulieren und lernen, wie der Politikbetrieb im Bundeshaus aussieht. Die Idee dabei ist, dass diejenigen Jugendlichen, welche das politische System verstehen, sich eine Meinung bilden und diese vertreten können, demnach motivierter sind, die verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten wahrzunehmen und allenfalls auch über alternative Partizipationsformen nachzudenken. Ziel ist es, dass die direkte Demokratie in der Schweiz gefördert wird. Die Konzentration auf die Jugend findet deswegen statt, weil die Jugendlichen die zukünftigen DemokratInnen sind. Die Bemühungen sind weniger dem Impetus geschuldet, dass die Jugend „im jetzigen Moment" gefördert und gestärkt werden soll.

Selbstständiges Recherchieren für Nr. 13. und 14.

Sich für eigene Rechte einsetzen

Arbeitsblatt 2

Aufgabe:

- Lest den Text und markiert die wichtigen Stellen.
- Überlegt euch nun, in welcher Form das Kind partizipieren kann.

KINDER AUS 25 LÄNDERN FÜR EINE GERECHTE GESELLSCHAFT

12. August 2015

Alles andere als nur eine kopflastige Konferenz: Mit Spiel und Spass wurden an der CATS-Konferenz im Waadtland Vorurteile und Sprachbarrieren überwunden.

Menschen jeglichen Alters versammelten sich Ende Juli im Zentrum des waadtländischen Kurorts Caux unweit von Montreux unter dem Thema CATS (Children as Actors for Transforming Society). Frei übersetzt im Sinne der Organisatoren: „Kinder als Akteure für eine friedvolle und gerechte Gesellschaft“. Die Liste der Delegationen zählt mehr als 25 Länder, sie reicht von Bulgarien über Japan bis zu Zimbabwe. Die Kinder und Jugendlichen sind maximal 18 Jahre alt und werden von betreuenden Erwachsenen sowie Fachleuten aus dem Bildungswesen und der Politik begleitet.

Hauptsächlich wurde Englisch und Französisch gesprochen, Übersetzungen wurden aber wo immer nötig angeboten. So erklärte ein kleiner Junge mit blitzenden Augen in Kannada, seiner Muttersprache, wie sie mit Kinderclubs die Korruption an der Westküste Indiens bekämpfen. In Swahili schilderte ein Mädchen aus Ostafrika, was sie gegen häusliche Gewalt unternehmen können. So wurden in einer Vielfalt von Workshops und Arbeitsgruppen diverse Aspekte von Kinderrechten diskutiert und weitervermittelt.

Und dann waren da noch David (14) und Zghim (16), zwei Vertreter der World Vision-Delegation aus dem Kosovo. Ich wunderte mich, warum die beiden Jungs miteinander Englisch sprachen, obwohl sie aus dem gleichen Land kommen.

Im Kosovo gibt es nämlich Schulen, die in der Mitte geteilt sind und wo jeweils zwei völlig unterschiedlichen Schulplänen nachgegangen wird. So folgt Zghim dem Unterricht auf Albanisch, seiner Muttersprache, und lernt Englisch. Für den Serben David ist die Unterrichtssprache Serbisch, die erste Fremdsprache Russisch; ein Angebot an Albanisch oder Englisch gibt es für ihn nicht. Kennengelernt haben sich die beiden im Sommerlager des Projektes „Kids for Peace“, welches World Vision im Kosovo 2002 gegründet hatte. Mit diesem Projekt wird Kindern ein Platz geboten, an dem sie trotz verschiedener kultureller Hintergründe zusammenkommen können.

Dies und vieles mehr erläuterten die beiden Jungs im Gespräch mit Julie Ward, einer Abgeordneten im Europäischen Parlament. Dort ist sie Mitglied im Ausschuss für Kultur und Bildung sowie in der Delegation für die Beziehungen zu Bosnien und Herzegowina und dem Kosovo. Die Anliegen der Kids nahm sie sorgfältig auf.

Wer sich im Vorfeld der Konferenz auf eine kopflastige Konferenz eingestellt hatte, wurde überrascht. Spiel und Spass trugen dazu bei, dass Vorurteile, Sprachbarrieren und andere Grenzen überwunden wurden.

In ungezwungener Art lernte man sich sehr schnell kennen und schätzen. Die Kids befragten mich zur Schweizer Geschichte, den Kantonswappen, unserer Vielsprachigkeit und gar zur Schweizer Garde. Was für uns selbstverständlich ist, liegt für andere Menschen als fernes Ziel ihrer Bemühungen noch weit weg. Wir in der Schweiz sollten unsere Freiheiten, die Vorteile des Rechtsstaats oder unsere demokratischen Möglichkeiten nie als selbstverständlich oder gar als unwesentlich annehmen.

IM WAADTLÄNDISCHEN CAUX VERSAMMELTEN SICH KINDER UND JUGENDLICHE AUS 25 LÄNDERN, UM FÜR EINE FRIEDVOLLE UND GERECHTE GESELLSCHAFT EINZUSTEHEN.

Sich für eigene Rechte einsetzen

Arbeitsblatt 1

Aufgabe:

- Lest den Text und markiert die wichtigen Stellen.
- Überlegt euch nun, in welcher Form das Kind partizipieren kann.

VOM MAUERBLÜMCHEN ZUR SCHULPRÄSIDENTIN

Ein Mädchen lernt im Kinder- und Jugendnetzwerk ihre Stärken kennen und Verantwortung zu übernehmen.
Nataly (16) wird nie den Tag vergessen, als sie zur Präsidentin der Schülerorganisation gewählt wurde: „Ich freute mich sehr – nicht wegen dem Titel, sondern weil ich wusste, dass mir die meisten Schüler vertrauen und wollen, dass ich sie gegenüber der Schulleitung und dem Gemeinderat vertrete. Es ist eine Ehre und eine Herausforderung“, erzählt sie.

Gelernt, die eigene Meinung zu vertreten
Dieses Selbstvertrauen und ihre Führungsfähigkeiten hat Nataly im Netzwerk für Kinder und Jugendliche erworben, das World Vision in ihrem Dorf entwickelt hatte. „Am Anfang war ich sehr schüchtern und traute mich nicht, meine Meinung zu sagen. Doch durch die Spiele lernte ich die anderen Kinder kennen und konnte meine Furcht Schritt für Schritt abbauen.“

Sie fährt fort: „Einige Monate später lernte ich, vor Publikum zu sprechen und eine Gruppe zu leiten, in der wir über Themen und Probleme unserer Gesellschaft redeten. Ein solches Thema war die hohe Rate der Teenager-Schwangerschaften, und wir organisierten Kampagnen, um unsere Mitschüler und Freunde für das Thema zu sensibilisieren.“ Auch Themen wie Werte, Gewalt an Schulen, Umweltschutz und sexuelle Verantwortung besprachen die Jugendlichen. „Ich habe drei Jahre beim Netzwerk mitgemacht, mein Selbstvertrauen und meine Beziehungsfähigkeit sind gewachsen. Ich engagiere mich gerne für eine Verbesserung der Situation und freue mich sehr, dass meine jüngeren Brüder meinem Beispiel folgen.“

1 | Nataly hat gelernt, vor Publikum zu sprechen und eine Gruppe zu leiten. 2 | Mitglieder der Schülerorganisation bei einer Abstimmung. 3 | Nataly macht eifrig ihre Hausaufgaben, denn ihr grosser Traum ist es, Medizin zu studieren.

Sich für eigene Rechte einsetzen

Arbeitsblatt 3

Aufgabe:

- Lest den Text und markiert die wichtigen Stellen.
- Überlegt euch nun, in welcher Form das Kind partizipieren kann.

Junge Friedensbauer an den Europäischen Entwicklungstagen (European Development Days, kurz EDD)

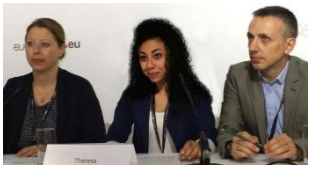
20.6.2016

Theresa ist eine junge Friedensbauerin aus dem Libanon und besuchte die Europäischen Entwicklungstage 2016. Die Europäischen Entwicklungstage finden jährlich in Brüssel statt, wobei jeweils rund 140 Länder teilnehmen, um über die Zukunft zu debattieren und ihre Erfahrungen zu teilen und auszutauschen. Diese Veranstaltung wird von der Generaldirektion Entwicklung der Europäischen Kommission organisiert.

Theresa nahm an der Debatte „Förderung junger Menschen als Friedensbauer – wie kann die engagierte Jugend den heftigen Extremismus verhindern?“ teil. Diese Podiumsdiskussion wurde von World Vision organisiert. Ziel war es, Lösungen zu finden, wie die Europäische Union einerseits Jugendliche anheuern kann und andererseits ihre Initiativen, um Gewalt vorzubeugen, unterstützen kann.
Theresa konnte in der Debatte ihre Geschichte teilen und ihre Ideen und Erfahrungen, wie sie Gewalt in ihrem Heimatdorf vorbeugen, mitteilen.

Theresas Rede

„Peace!
My name is Theresa, 16 years old from Lebanon. I am here representing the feast members. The feast is a project that involves children of different religions, Muslim Sunni and Muslim Shiites, Catholic and evangelical.
As many of you might know, Lebanon is a particular country which has 18 confessions and went through a civil war between Christian and Muslims.
The meetings we used to participate in, used to help us to communicate and accept each other’s opinions and especially accept our religious diversities.“



Sie erzählte, wie sie sich über eine grössere Zeitspanne immer wieder trafen und über Religion sprachen und diskutierten. Es sei schwierig gewesen, Vertrauen zu den anderen aufzubauen und selber auch den anderen gegenüber offen von sich zu sprechen. Doch nach vielen Treffen und Besuchen begannen sie sich gegenseitig zu akzeptieren und ihre Haltung zu verstehen. Theresa meinte, dass in ihrer Umgebung, wo sie lebt, zwei verschiedene Einstellungen zu finden sind: Einerseits Personen, welche die Vielfalt fördern, indem sie gemeinsam studieren, arbeiten und leben. Andererseits Leute, welche wegen bestimmter sozialer, politischer und religiöser Gründe gegen die Vielfalt sind. Weiter erzählte sie, was sie in diesen Treffen lernte:

„This experience has taught me many things:

- I learned to accept the others and communicate well with them, to respect and love the others the way they are.
- I now believe that the other person represents himself and not his entire religion.
- I learned to open up to other persons, give them the chance to express themselves and tell more about their personal faith without judging them, their beliefs, or the religion they belong to.
- Participating in such project helped my friends and myself speak out our concerns and our interests. This is very important for us to be able to deal with our issues now and in the future.“

Zu guter Letzt sprach Theresa über einen harten Schicksalsschlag. Vor zwei Jahren verlor sie ihren Cousin, welcher für die Libanesische Armee gegen die Isis gekämpft hat. Ihre Familie hätte es geschafft, trotz der Trauer der ausgeübten Gewalt an ihrem Cousin nicht mit Gewalt zu antworten. Sie führten sich immer wieder vor Augen, dass die Extremisten sich selber verteidigen und nicht die Religion, der sie angehören. Wichtig ist es, eine Kultur des Friedens in der Welt zu verbreiten.